

bunt

N°01
2025



Magazin für Vielfalt in Düsseldorf



**40 Jahre
Aidshilfe Düsseldorf**

**Jung und Queer
Düsseldorf**

**Neues
vom DÖAK**

Impressum

Herausgeber:

Aidshilfe Düsseldorf e. V. (V.i.S.d.P.),
Gemeinnütziger Verein, Mitglied der
Deutschen Aidshilfe e. V., der Aidshilfe NRW e. V.,
des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes
und der Deutschen Leberhilfe e. V.

Redaktion:

Yvonne Hochtritt, Annette Rau

Texte | Quellenangaben:

Amt für Kommunikation Stadt Düsseldorf · Dilan Batuk
Jonas Brandt · Bundesministerium für Gesundheit
Lisa Counter · Deutsche Aidshilfe (DAh) · Carolin Emcke
Oliver Erdmann/duesseldorf-queer.de · Marco Grober
Heike Gröper · Lisa Heiberger · Christian Hillen
Josef Hinkel · Yvonne Hochtritt · Arne Kayser
René Kirchhoff · Silke Klumb · Käthe Köstlich · Bernd Plöger
Annette Rau · Dee Raushanfikri · Tom Schleberger
Katharina Schnackertz · Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann
Anne von Fallois · Verbraucherzentrale · Michael Vucinaj
Klaudia Zepuntke · www.seminar.aidshilfe.de

Fotos | Grafiken:

AhD-Archiv · Robin Brückmann · Barbara Frommann
Peter Godry · Heike Gröper · Christian Hillen
Yvonne Hochtritt · Christopher Klettermayer · Studio Kunst
Andreas Labes · Ministerium für Arbeit, Gesundheit und
Soziales · MIQ · Pexels · Annette Rau
Julia Sanchez-Jochum · Frank Schuster · Stefanie Wilkens
Eberhard Grossgasteiger/pixelio.de
Floral Deco – stock.adobe.com
Wilm Ihlenfeld – stock.adobe.com
InfiniteFlow – stock.adobe.com
jarun011 – stock.adobe.com
Alexander Limbach – stock.adobe.com
Urupong – stock.adobe.com
YY apartment – stock.adobe.com

Titelbild:

Ruth Black – stock.adobe.com

Layout:

Julia Sanchez-Jochum

Redaktionsadresse:

Aidshilfe Düsseldorf e. V.
Yvonne Hochtritt
Johannes-Weyer-Straße 1
40225 Düsseldorf
yvonne.hochtritt@duesseldorf.aidshilfe.de

Druck:

wir-machen-druck.de

Auflage:

1.000 Exemplare

Der Bezug der Zeitung ist kostenlos. Für unverlangt eingese-
sante Manuskripte und Stellungnahmen kann keine
Haftung übernommen werden. Namentlich gekennzeichnete
Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der
Redaktion wieder. Wenn Sie daran interessiert sind, Ihre
Anzeige im bunt Magazin zu veröffentlichen, schicken wir
Ihnen unsere Mediadaten gerne zu, Anfragen unter Telefon
0211 - 77 095-44.

Diese Ausgabe wurde unterstützt von

WirmachenDruck.de
Sparen Sie bis zu 50% beim Druck!

Inhalt

- 1 Editorial**
- 2 Aktuell**
Dringender Appell
Stand Kürzungen Landeshaushalt
Jung und Queer Düsseldorf
- 6 Leute**
Neu im Vorstand: Tom Schleberger
Neuer Betriebsrat
Nachruf Jürgen Dörr
Vorstellung neuer Mitarbeiter*innen
- 10 Talk**
Interview Michael Vucinaj
- 12 Titelthema**
40 Jahre Aidshilfe Düsseldorf
Statements
Jubiläums-Pin
Einladung Namen und Steine/Festakt Rathaus
Meinungsbeitrag Carolin Emcke
- 20 Projekte und Gruppen**
Neues Selbstbestimmungsgesetz
Preis für kom!ma
Queer im Alter
- 22 Service**
Mpox
ePA
Neue Meldestelle Queerfeindlichkeit
Umbenennung BZgA
- 24 Termine**
Sommerfest
Neuer Gedenktag für queere Opfer
CSD
Checkpoint auf Tour
Fachtag für Selbsthilfe
Benefiz-Straßenbahnfahrt
TIN* Schwimmen
- 28 Rückblick**
Jahrempfang Ah NRW
Tim Fischer
DÖAK 2025
Heartwork 2024
Wat guckste Festival
Welt-Aids-Tag 2024
- 34 Social Media**
- 36 Kontakt & Angebote**



Liebe Leser*innen,

im Jahr 2025 begeht die Aidshilfe Düsseldorf ihr 40-jähriges Jubiläum. Offiziell wird dies im Rahmen eines Festaktes am 11. Juni im Düsseldorfer Rathaus gewürdigt. Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller wird die Gäste begrüßen und wir freuen uns sehr, dass Prof. Dr. Hendrik Streeck die Festrede halten wird.

Am selben Tag wird die Erweiterung der Gedenkinstallation „Namen und Steine: Dreizeiler II“ am Burgplatz um sechs Namenssteine mit einem gemeinsamen Gedenken begangen. Der Künstler Tom Fecht wird anwesend sein. Informationen zu diesen und weiteren Veranstaltungen finden Sie in dieser Ausgabe.

Und natürlich gratulieren wir allen Aidshilfen, wie zum Beispiel der Aidshilfe Köln und unserem Landesverband, der Aidshilfe NRW, zu ihren Jubiläen. Gemeinsam sehen wir in eine Zukunft, die es zu gestalten und abzusichern gilt.

Seit Oktober ist Michael Vucinaj als Geschäftsführer der DIVERSITAS Teilorganisationen im Amt und hat direkt die schwere Zeit der angedrohten Kürzungen der Landesmittel miterlebt und dagegen angekämpft. Lesen Sie bitte dazu seinen Kommentar auf Seite 4 und das Interview auf Seite 10.

Falls Sie uns in der Aidshilfe einmal besuchen möchten, so schauen Sie doch dienstagsvormittags bei unserem Frühstücksangebot vorbei. Das von Ehrenamtlichen liebevoll vorbereitete Frühstück richtet sich an Menschen mit HIV/Aids und ihre Zugehörigen. Gegen einen kleinen Unkostenbeitrag kommt man in Gesellschaft und ins Gespräch. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

P.S.: Am Freitag, den 29. August ab 14 Uhr findet unser beliebtes Sommerfest unter dem Motto "40 Jahre Aidshilfe Düsseldorf – Gel(i)ebte Vielfalt" statt. Ich hoffe, wir sehen uns dort?!

Mit herzlichen Grüßen

Yvonne Hochtritt
Pressesprecherin

Helfen Sie uns helfen!

Überweisen Sie Ihre Spende
auf das Konto der
Aidshilfe Düsseldorf bei der
Bank für Sozialwirtschaft:

**IBAN DE81 3702 0500
0001 8408 01
BIC BFSWDE33XXX**

Online spenden
über den QR-Code



Weitere Infos erhalten Sie
unter Telefon 0211 - 77 095-0.

Dringender Appell: Die Rückkehr von Aids verhindern

Die Weltgemeinschaft hatte sich ein Ziel gesetzt: **Aids bis 2030 zu beenden. Die globalen Maßnahmen gegen HIV/Aids waren auf einem guten Weg. Doch nun stehen alle Erfolge der letzten Jahrzehnte auf dem Spiel: Mit dem Rückzug der USA fällt die wichtigste Finanzierungsquelle voraussichtlich weitgehend weg. Wird diese Lücke nicht geschlossen, werden die Folgen verheerend sein: Millionen Aids-Tote, Millionen HIV-Neuinfektionen, Millionen neue Aids-Waisen. Es droht die Rückkehr der Aids-Epidemie, die gerade erst weitgehend eingedämmt worden war.**

HIV-Behandlung und Prävention sind unverzichtbar

„Es ist ein gravierender Verstoß gegen die Menschenrechte und ethisch wie epidemiologisch unverantwortlich, Menschen die lebensrettende Therapie vorzuenthalten. HIV wird sich dann wieder schneller verbreiten, Aids wieder mehr Menschenleben fordern“, sagt Prof. Dr. Stefan Esser, Vorsitzender der Deutschen AIDS-Gesellschaft (DAIG). „Epidemien bleiben dabei nicht auf bestimmte Länder beschränkt. Sie müssen global wie national bekämpft werden.“

Dazu sagt Prof. Dr. Alexander Zoufaly, Präsident der Österreichischen AIDS-Gesellschaft und Präsident des Deutsch-Österreichischen AIDS-Kongresses: „Aus medizinischer Sicht stehen wir vollends hinter den UNAIDS-Zielen zum Beenden der HIV-Epidemie. Die HIV-Therapie mit anhaltendem Therapieerfolg ist nachgewiesenermaßen die Voraussetzung, um Mortalität und Morbidität bei Menschen mit HIV signifikant zu reduzieren, beziehungsweise zu verhindern. Zusätzlich ist evident, dass unter effektiver Therapie HIV-Neuinfektionen verhindert werden können. Die Verfügbarkeit von HIV-Diagnostik und moderner HIV-Therapie muss daher unbedingt gewährleistet und sogar weiter ausgebaut werden, um von den medizinischen Errungenschaften zu profitieren.“

Medizinisch betrachtet ist HIV heute eine gut behandelbare Infektionskrankheit. Die HIV-Therapie verhindert auch die Übertragung des Virus. Die Zahl der Aids-bedingten Todesfälle und der HIV-Infektionen konnte in den letzten 20 Jahren durch die weltweiten gemeinsamen Anstrengungen drastisch reduziert werden.

Rückzug der USA

Mit ihrem herausragenden Engagement haben die USA bis heute maßgeblich dazu beigetragen, dass die Epidemie beherrschbar geworden ist. Sie betreiben ihr Programm PEPFAR mit einem jährlichen Etat von mehreren Milliarden Dollar und sind die größte Finanzierungsquelle des Globalen Fonds zur Bekämpfung von Aids, Tuberkulose und Malaria sowie bei UNAIDS. Die HIV-Therapien von schätzungsweise 20 Millionen Menschen weltweit – der Hälfte aller mit HIV Lebenden – hängen von dieser Finanzierung ab.

Nun hat die Trump-Regierung den Ausstieg bei UNAIDS verkündet und alle internationalen Hilfsmaßnahmen ausgesetzt. Für lebensnotwendige Therapien gibt es offiziell eine Ausnahmeregelung, die aber nur bedingt wirkt. Viele Einrichtungen in stark von HIV betroffenen Ländern haben bereits geschlossen, Personal ist entlassen worden, Verträge wurden gekündigt oder pausiert. Die Zukunft des PEPFAR-Programms, das am 25. März ausläuft und erneuert werden müsste, ist mehr als ungewiss.

Viele Menschen haben ihre HIV-Therapie bereits verloren, noch viel mehr Menschen müssen fürchten, bald ohne Behandlung dazustehen. Schätzungen zufolge haben bereits mehr als 20.000 Menschen durch das Aussetzen der Hilfsprogramme ihr Leben verloren, viele weitere könnten bald erkranken und versterben. Unkontrollierte Therapiepausen können bei HIV zudem die Förderung von Resistenzen gegen die Medikamente zur Folge haben.

Millionen Menschenleben bedroht

Fallen die US-Mittel dauerhaft aus, ist laut UNAIDS bis Ende 2029 mit rund 9 Millionen neuen HIV-Infektionen, mehr als sechs Millionen Aids-Toten und etwa dreieinhalb Millionen Aids-Waisen zu rechnen.

Insbesondere Menschen aus besonders stark betroffenen Gruppen und Communitys sind bedroht. Sie haben oft keine anderen Zugänge zu angemessener medizinischer Versorgung inklusive Test-Angeboten sowie Prävention. Dazu zählen im südlichen Afrika vor allem junge Frauen und Mädchen, ansonsten etwa Männer, die Sex mit Männern haben, trans Personen, intravenös Drogen konsumierende Menschen, Sexarbeiter*innen, Menschen in Haft, Migrant*innen aus Ländern mit hoher HIV-Prävalenz.



Benötigt werden Geld, Führung und eine neue Architektur der Hilfe

„Menschen die HIV-Therapie oder ihren Schutz zu entziehen wird in einem humanitären Desaster enden, wenn die vernünftigen Kräfte in der Welt jetzt nicht gemeinsam beherzt handeln“, sagt Stefan Miller vom Vorstand der Deutschen Aidshilfe. „Um Erfolge abzusichern und Rückschläge zu verhindern, brauchen wir dringend eine neue Architektur der globalen Maßnahmen gegen HIV.“

„Wirtschaftlich starke Nationen wie Deutschland und Österreich müssen führende Rollen übernehmen. Die Welt braucht nicht nur Geld, sondern ein nachhaltiges Engagement und neue Führung“, sagt Sylvia Urban, Sprecherin des Aktionsbündnis gegen Aids aus Deutschland.

Dr. Roger Vogelmann von der Deutschen Arbeitsgemeinschaft ambulant tätiger Ärztinnen und Ärzte für Infektionskrankheiten und HIV-Medizin (dagnä) plädiert vor allem für eine europäische Lösung: „Die USA sind groß, aber das ist Europa auch – wir können nicht einfach dabei zusehen, dass wieder ein Massensterben beginnt.“

„Es war schon ein Skandal, dass bisher immer noch mehr als 600.000 Menschen pro Jahr an Aids verstorben sind, denn die medizinischen Mittel waren da – es fehlte nur an politischem Willen und damit an Geld. Wenn jetzt wieder Millionen Menschen ihr Leben lassen müssen, ist das unverzeihlich – und wirft uns global um Jahrzehnte zurück“, sagt Andrea Brunner, Geschäftsführerin der Aids Hilfe Wien, für die AIDS-Hilfen Österreichs.

Den Globalen Fonds erhalten und ausbauen

Im Herbst steht eine neue Finanzierungsrunde für den Globalen Fonds zur Bekämpfung von Aids, Tuberkulose und Malaria an. Er gibt den Bedarf mit 18 Milliarden Dollar an. Diese Summe zu erreichen, wird ohne die USA sehr schwer. Sollte PEPFAR („The United States President’s Emergency Plan for AIDS Relief“) wirklich ausfallen, wäre der Gesamtbedarf noch sehr viel höher.

Nach einem UN-Beschluss sollte die Entwicklungshilfe 0,7% des Bruttonationaleinkommens betragen, 0,1% laut WHO für gesundheitsbezogene Entwicklungszusammenarbeit.

Deutschland sollte laut dem Aktionsbündnis gegen Aids einen „fair share“ von 1,8 Milliarden Euro in den Globalen Fonds einzahlen und damit auch ein starkes Zeichen für andere Länder setzen. In Österreich gilt auch in Zeiten des aktuellen Sparzwangs, dass die 0,1% für gesundheitsbezogene Entwicklungszusammenarbeit in Hinblick auf die drohende Notlage zur Verfügung stehen müssen.

Ohne eine Verstärkung der Anstrengungen sind die nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen zum Thema Gesundheit in höchster Gefahr. Sie sehen insbesondere vor, die Aids-, Tuberkulose- und Malaria-Epidemien bis 2030 zu beenden.

Klar ist dabei auch: Eine sich wieder ausweitende Epidemie würde die gesamte Welt und alle Länder sehr viel teurer zu stehen kommen, als jetzt die Lücken zu schließen.



Ein Kommentar von Michael Vucinaj,
Geschäftsführer Aidshilfe Düsseldorf e.V.

Update

Was ist aus den angedrohten Kürzungen der Landesregierung NRW für die Projekte der Aidshilfe Düsseldorf geworden?

Der Protest Ende letzten Jahres war laut, gut und notwendig. Schließlich stand die Existenz vieler beratenden, begleitenden, präventiven Angebote der Aidshilfen in NRW auf dem Spiel und für einige Aidshilfen sogar das Fortbestehen.

Die Haushaltsplanungen des Landes NRW für 2025 sahen fast 1,6 Millionen Euro an Kürzungen im Etat für die Aidshilfen vor. Zum Glück wurden 1,2 Millionen Euro der geplanten Kürzungen zurückgenommen.

Mit der Entscheidung der Landesregierung die Kürzungen landesweit bis auf 400.000 Euro zu reduzieren, konnte ein leichtes Aufatmen erreicht werden, welches aber nach wie vor die betroffenen Aidshilfen vor die Entscheidung gestellt hat, die gekürzten Mittel zusammen mit den fehlenden Personal- und Sachkostensteigerungen kompensieren zu müssen.

Für die Aidshilfe Düsseldorf bedeuteten die Kürzungen im Vergleich zu den beantragten Mitteln eine Reduzierung um rund 24.000 Euro. Eine nicht unerhebliche Summe, die nur schwer durch Spenden aufgefangen werden kann, da

bereits die meisten Projekte nur durch finanzielle Bezeichnung durch Eigenmittel wie Spenden durchgeführt werden können.

Insbesondere sind hier die Projekte XXelle, Herzenslust, PRADI, männliche Sexarbeit wie MiSSA betroffen – Herzstücke unserer Arbeit. Daher macht es uns nach wie vor traurig und wütend, dass unsere Arbeit nicht im vollen Umfang fortgeführt werden kann wie bisher. Die Aidshilfe Düsseldorf versucht durch Querfinanzierungen hier Kompensationen zu erreichen, aber auch wir müssen sparen und unsere Angebote überprüfen. Wir hoffen natürlich, dass sich diese Situation in den nächsten Jahren wieder entspannen wird, aber die Sicherheit haben wir leider nie.

Wir sind aus der Selbsthilfe entstanden und decken viele soziale Aufgabenfelder ab, die die klassische Wohlfahrtsverbandsarbeit aufgrund der nicht dauerhaften Finanzierungszusagen nur ungern durchführt.

Wohin die Reise geht, können wir leider heute noch nicht sagen. Es bleibt abzuwarten, wie die neuen politischen Mehrheiten im Bund, Land und der Kommune unsere Angebote nach wie vor auf ihrer Agenda haben und finanziell für förderfähig halten.

Wir fühlen uns unseren Klient*innen verbunden und kämpfen weiter! Vielen Dank an alle, die uns dabei unterstützen haben und dies auch in Zukunft weiter tun werden!

Der SLJD e.V. wird zu ...

jung & **queer** DÜSSELDORF gGmbH

Um die Diversität von Jugendlichen in Bezug auf ihre geschlechtliche und sexuelle Vielfalt heute angemessen darzustellen und die Besucher*innen besser zu repräsentieren, wurde im Sommer 2024 beschlossen, den SLJD e.V. (Schwul-lesbische Jugendarbeit Düsseldorf e.V.) in „Jung und Queer Düsseldorf gGmbH“ umzubenennen. Die Namensänderung ist umso relevanter, da das PULS* als queeres Jugendzentrum bei der Stadt Düsseldorf ebenso benannt ist. Im Juni 2024 hatten die Mitglieder des SLJD e.V. zudem bereits beschlossen, dass die Jugendorganisation, welche die Trägerschaft des queeren Jugendzentrums PULS* vor 14 Jahren übernommen hat, nicht nur einen dem heutigen Sprachgebrauch angepassten Namen erhalten soll, sondern in eine gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung überführt werden soll.

Stärkere Partizipation – neues Erscheinungsbild

100%iger Gesellschafter der neuen „Jung und Queer Düsseldorf gGmbH“ wird der Aidshilfe Düsseldorf e.V.

– somit ist die bestehende Einheit zukünftig auch rechtlich abgesichert. Der neue Gesellschaftsvertrag sieht zudem die stärkere Partizipation der Jugendlichen hinsichtlich der inhaltlichen Gestaltung des queeren Jugendtreffs vor. Dies wurde seitens des Beirates, der selbstverständlich ebenso in der neuen Gesellschaft weitergeführt wird, begrüßt. Wir sehen angesichts der positiven Entwicklungen in unserer Jugendorganisation auch für die Zukunft ein großes Potential, Vielfalt und Diversität von Jugendlichen in unserer Stadtgesellschaft sicherzustellen.

Zum (steuer-)rechtlichen Hintergrund

Dem damaligen Wunsch der Stadt Düsseldorf für die Übernahme der Trägerschaft eines queeren Jugendzentrums entsprechend, wurde der SLJD als eingetragener Verein gegründet, der allerdings aufgrund seiner Größe keine eigene Geschäftsstelle unterhalten konnte und kann, sondern wie selbstverständlich durch die Verwaltung der Aidshilfe Düsseldorf e.V. organisiert wird. Diese Partnerschaft zwischen Aidshilfe Düsseldorf e.V. und SLJD e.V. war der notwendige wirtschaftliche und fachliche Rahmen, um

ein solches Jugendzentrum überhaupt erst betreiben zu können. Vorstand wie Geschäftsleitung waren und sind durch Teile des Vorstandes wie der Geschäftsführung des Aidshilfe Düsseldorf e.V. repräsentiert. Dennoch waren und sind beide Vereine eigenständige Rechtsträger, die auch rechtlich so eingeordnet werden.

Die heutigen steuerlichen wie auch rechtlichen Vorgaben machen es nunmehr notwendig, dass eine solche Zusammenarbeit auch nur durch eine „umsatzsteuerliche Organschaft“ abgedeckt werden kann, nur so können wir von der Aidshilfe weiterhin die Verwaltung für unsere Jugendorganisation aufrechterhalten. Mit der bisherigen Struktur zweier selbständiger Vereine ist dies leider nicht umsetzbar. Formal wird daher kein neues Unternehmen gegründet, sondern der bisherige Verein wird 1:1 in die gGmbH umgewandelt. Für unsere Arbeit im PULS* wie auch für die Mitarbeiter*innen ergeben sich bis auf den Namen der Gesellschaft keine Änderungen, vielmehr wird die gemeinsame Ausrichtung durch eine einzige Organschaft noch besser repräsentiert.



Tom Schleberger ist seit Ende November 2024 Mitglied des Vorstands der Aidshilfe Düsseldorf. Dem bunt-Magazin verrät er, seit wann er mit dem „AhD-Fieber“ infiziert ist, warum er die Aidshilfe Düsseldorf aktiv mitgestalten möchte – und wie der (Perspektiv-) Wechsel vom Angestellten zum Mitglied des Vorstands gelingt.

Tom, welche persönlichen und beruflichen Qualifikationen bringst Du aus Deiner Perspektive für die vielfältige Vorstandsarbeit bei der AhD mit?

Ich bringe eine Mischung aus langjährigem Engagement, fachlicher Qualifikation und persönlicher Verbundenheit mit, die ich gern in die Vorstandsarbeit der Aidshilfe Düsseldorf einbringen möchte.

Vor rund 14 Jahren bin ich nach Düsseldorf gezogen – und als ich auf einer Gayparty Marco Grober kennengelernt habe, war's um mich geschehen: Das „AhD-Fieber“ hatte mich erwischt. Seitdem begleitet mich die Arbeit der Aidshilfe in vielen Facetten. Zunächst war ich etwa drei Jahre ehrenamtlich im Team von Herzenslust aktiv, danach hatte ich für knapp sieben Jahre eine kleine hauptamtliche Stelle bei Herzenslust mit acht Stunden pro Woche. In dieser Zeit konnte ich nicht nur viele Projekte mitgestalten, sondern auch wertvolle Erfahrungen in der Präventionsarbeit und im Umgang mit verschiedenen Communities sammeln.

Seit dem Start des Checkpoints im Jahr 2017 bin ich auch dort aktiv – als Berater, in der Durchführung von Schnelltests

und als Ansprechpartner für Menschen, die oft mit ganz persönlichen Anliegen zu uns kommen. Diese Arbeit liegt mir sehr am Herzen, weil sie unmittelbare Unterstützung bietet und gleichzeitig Vertrauen aufbaut.

Ich habe mich kontinuierlich weitergebildet – unter anderem als Ersthelfer für psychische Störungen, in der STI- und HIV-Testung, in der Onlineberatung über den Gay Health Chat und durch eine abgeschlossene Weiterbildung zum Sexualberater. Diese Fortbildungen haben meine fachlichen Kompetenzen vertieft und mir gezeigt, wie wichtig es ist, Menschen ganzheitlich zu begleiten – mit Fachwissen, Empathie und Offenheit.

Die AhD ist für mich weit mehr als ein Arbeitsplatz – sie ist ein Ort von Solidarität, Aufklärung und Community. Ich möchte mich im Vorstand engagieren, weil ich überzeugt bin, dass ich mit meiner Erfahrung, meiner Haltung und meinem Netzwerk dazu beitragen kann, diesen besonderen Ort weiter zu stärken und zukunftsfähig mitzugestalten.

Warum war es Dir wichtig, Dich im Vorstand der Aidshilfe einzubringen? Welche Schwerpunkte und Akzente willst Du dort als jüngstes/neuestes Vorstandsmitglied setzen?

Mir ist es ein großes Anliegen, mich im Vorstand der Aidshilfe zu engagieren, weil ich die Arbeit der Aidshilfe nicht nur fachlich, sondern auch persönlich als immens wertvoll erlebe. Die Prinzipien der Solidarität, des Empowerments und der Gesundheitsförderung auf Augenhöhe spiegeln genau die Haltung wider, mit der auch ich Menschen begegnen möchte. Ich wollte nicht nur Teil dieser Bewegung sein – ich wollte sie aktiv mitgestalten. Es geht mir darum mitzuentscheiden, wie wir unsere Angebote weiterentwickeln, auf gesellschaftliche Veränderungen reagieren und Menschen in ihrer Vielfalt besser erreichen können.

Die Aidshilfe hat in den letzten Jahren nicht immer einen leichten Weg gehabt. Doch mit dem aktuellen Vorstand sind wir in der Lage, neue Perspektiven zu entwickeln und viel zu erreichen. Jeder einzelne von uns bringt sein Potenzial ein, und ich schätze meine Vorstandskollegen – Christian Hillen, Werner Josten, Harald Schüll und Jan Wippermann – sehr. Ich bin überzeugt, dass ich durch die Zusammenarbeit mit ihnen sowohl persönlich als auch fachlich weiterwachsen kann.

Als neues Vorstandsmitglied möchte ich insbesondere die sexualpädagogische und sexualberatende Perspektive stärken. Beratung ist für mich mehr als Informationsvermittlung – sie ist ein Raum, in dem Menschen ihre eigene

Geschichte, ihre Wünsche und ihre Handlungsspielräume entdecken können. In Zeiten zunehmender Desinformation und digitaler Überforderung braucht es sexpositive, sensible und zugleich fundierte Angebote, die Lust, Körper und Beziehungsthemen nicht tabuisieren, sondern sichtbar machen.

Ein besonderes Anliegen ist mir dabei, bisher unterversorgte Gruppen in den Blick zu nehmen – Menschen in Haft, Frauen

Genau deshalb versuche ich, auch als Vorstand auf Augenhöhe zu bleiben, zuzuhören, mitzudenken, statt nur „von oben“ zu führen.

Gleichzeitig bedeutet Führung natürlich auch, Verantwortung zu übernehmen, Entscheidungen zu treffen, manchmal auch unbequeme. Aber ich glaube daran, dass das auch in einem wertschätzenden Miteinander möglich ist – und dass

» ICH GLAUBE DARAN, DASS NÄHE UND FÜHRUNG SICH NICHT AUSSCHLIESSEN MÜSSEN. (...) MEINE FRÜHERE ROLLE HILFT MIR – NICHT NUR, WEIL ICH DIE PERSPEKTIVE KENNE, SONDERN WEIL ICH SIE WEITERHIN MITDENKE. «

mit HIV, queere Jugendliche oder Personen, die durch klassische Gesundheitsangebote kaum erreicht werden. Diese Menschen brauchen Räume, in denen sie gesehen, ernst genommen und gestärkt werden.

Ich setze mich außerdem dafür ein, dass unsere Beratungsmethoden so vielfältig sind wie die Menschen, die zu uns kommen: Methoden wie Motivational Interviewing, Sexocorporel, Sensual Awareness oder biografische Zugänge helfen uns dabei, wirklich individuell zu arbeiten – nah an den Lebenswelten und Bedürfnissen der Ratsuchenden.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt für mich auf der Sichtbarkeit unserer Arbeit in sozialen Medien. Ich bin überzeugt, dass wir dort nicht nur aufklären, sondern auch empoweren können – mit klarer Haltung, klugen Inhalten und einer Ansprache, die die Lebensrealitäten unserer Communities ernst nimmt.

Du warst zuvor als Mitarbeitender im Bereich der schwulen Prävention/Herzenslust tätig ... Wie gelingt der Schritt vom Angestellten zum Vorstandsmitglied und damit Vorgesetzten? Hilft die ‚alte‘ Perspektive als Mitarbeiter vielleicht sogar? Oder ist diese eher erschwerend?

Der Schritt vom Mitarbeitenden in eine Leitungsrolle war für mich kein einfacher Wechsel von A nach B, sondern eher eine Art innerer Perspektivwechsel – mit vielen Fragen, aber auch mit viel Potenzial. Ich komme aus der Praxis, war lange selbst Teil eines Teams, das mit viel Engagement und Herz gearbeitet hat. Das prägt mich bis heute.

Diese „alte“ Perspektive hilft mir in meiner jetzigen Rolle sehr – weil ich nicht vergessen habe, wie es sich anfühlt, Teil eines Teams zu sein. Ich weiß, wie wichtig es ist, gehört zu werden, wie sehr es motiviert, wenn Entscheidungen nachvollziehbar sind, und wie frustrierend es sein kann, wenn Leitung zu weit weg ist vom Alltag der Mitarbeitenden.

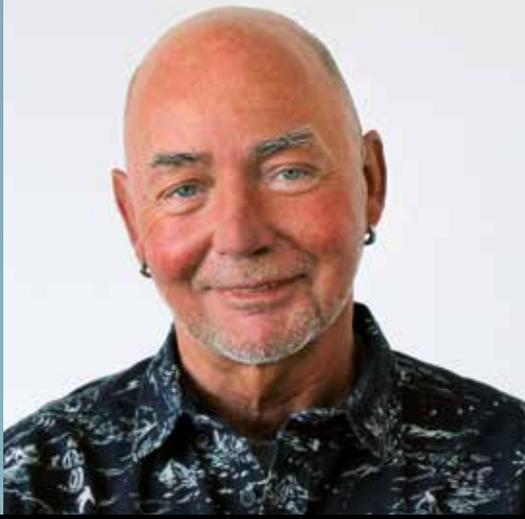
Nähe und Führung sich nicht ausschließen müssen. Im Gegenteil: Wenn ich meine Erfahrung aus der Mitarbeitendenrolle mitnehme und mit einem offenen Blick für das große Ganze verbinde, dann entsteht genau die Balance, die gute Leitung für mich ausmacht.

Insofern: Ja, meine frühere Rolle hilft mir – nicht nur, weil ich die Perspektive kenne, sondern weil ich sie weiterhin mitdenke.



Neuer Betriebsrat

Mit der Betriebsratswahl am 9. April wurden René Kirchoff, Alexandra Frings und Andreas Stahlberg (Foto von li. nach re.) für drei Jahre in den Betriebsrat gewählt. Jonas Brandt ist das gewählte Ersatzmitglied. Sie werden sich zukünftig für die Interessen der Mitarbeitenden einsetzen. Sie verstehen sich als vertrauensvolle Ansprechstelle für die Mitarbeitenden und werden sich für faire Arbeitsbedingungen einsetzen. Zudem hoffen sie, eine offene, solidarische und wertschätzende Arbeitskultur innerhalb der Aidshilfe Düsseldorf umzusetzen bzw. auszubauen. Die Mitglieder des Betriebsrats bedanken sich für das entgegengebrachte Vertrauen und freuen sich auf eine erfolgreiche Arbeit in Sinne der Arbeitnehmer*innen.



Gute Reise, Jürgen!

Schweren Herzens müssen wir mitteilen, dass Jürgen Dörr gestorben ist. Wir denken an ihn als einen der Mitbegründer queerer Senior*innenarbeit. In der Aidshilfe hat er lange vor der „Fachstelle Altern unterm Regenbogen“ erkannt, wie wichtig es ist, in den Angeboten auch ältere Queers ins Auge zu fassen. So hat er die Gruppe „Positiv Älter werden“ gegründet. Er wusste: Die Diskriminierungserfahrungen aus der Anfangszeit der Aidskrise wirken bis heute nach und haben einen besonderen Einfluss auf die individuellen Lebensentwürfe ausgeübt.

Aktivist der ersten Stunden

Sein Engagement für queere Themen hat weitreichende Wurzeln: So war er in den 80er Jahren beliebtes Ensemblemitglied der schwulen Kabaretttruppe „Rosa Kitsch“, die bundesweit große Erfolge feierte. Die Truppe zeigte in ihrem Programm gekonnt eine „Mischung aus schrägem Entertainment und schwul-emanzipatorischen Sketchen und Szenen“ und bespielte mit der „scala“ sogar kurze Zeit ein eigenes Theater in Düsseldorf. Manche haben Rosa Kitsch erst bei ihrem Revival und später noch einmal im Culture Club erleben dürfen, sicher blieb aber dabei besonders die queere Märchenpersiflage „Aschenpüppi“ in lebhafter Erinnerung.

Jürgen Dörr wird allen, die ihn kannten, als warmherziger und liebevoller Freund in Erinnerung bleiben. Manchmal etwas still, aber immer voller Zuneigung und mit einem etwas unergründlichen Lächeln im Gesicht.

Text: René Kirchhoff und Bernd Plöger · Fotos: AhD-Archiv, Pexels



Dilan Batuk

Hallo zusammen!

Mein Name ist Dilan Batuk (sie/ihr) und ich arbeite seit Januar 2025 als psychologische Beraterin bei der Aidshilfe Düsseldorf. Ich habe meinen Bachelor in Psychologie in Düsseldorf und mein Masterstudium in Berlin abgeschlossen. Ursprünglich komme ich aus der Türkei, aber lebe seit mittlerweile 11 Jahren in Deutschland.

Es ist mir eine große Freude, Teil des Aidshilfe-Teams zu sein und mit Menschen zu arbeiten, die Unterstützung und Verständnis brauchen. Ich möchte dazu beitragen, dass sich Menschen sicher und verstanden fühlen, und ihnen helfen, mit psychischen und emotionalen Belastungen besser umzugehen. Beratungen kann ich in Türkisch, Englisch und Deutsch anbieten.

In meiner Freizeit verbringe ich gerne Zeit mit meinen Freund*innen draußen und koche gerne Gerichte aus verschiedenen Küchen, besonders koreanisch.

Ich freue mich sehr darauf, mit Euch zusammenzuarbeiten und Euch in allen Fragen rund um das Thema psychische Gesundheit zu unterstützen.

Vielen Dank für die herzliche Aufnahme ins Team!



Dee Raushanfikri

Liebe Leser*innen, mein Name ist Albiruni Raushanfikri (er/ihn), aber ich werde gerne Dee genannt. Wenn ihr mich also sucht, findet ihr mich unter dem Namen Dee Raushanfikri. Seit Dezember 2024 unterstütze ich das Team Regenbogen+ der Aidshilfe Düsseldorf und bin dort für die Koordination des Teams Herzenslust zuständig.

Meine Aufgaben umfassen zum einen die sexuell-gesundheitliche Präventionsarbeit für die Zielgruppe Schwule, bisexuelle Männer* und Männer*, die Sex mit Männern* haben. Zum anderen organisiere ich die ehrenamtlichen Health!angels, damit sie unsere Zielgruppe motiviert und realitätsnah über Themen rund um sexuelle Gesundheit informieren können. Ich bin davon überzeugt, dass Peer-to-Peer-Präventionsarbeit durch die lebensnahe und authentische Herangehensweise an sexuelle Gesundheit in der Gesamtbevölkerung einen wichtigen Beitrag leistet.

Bevor ich bei der Aidshilfe Düsseldorf e.V. begann, habe ich als Wirtschaftspsychologin vielseitige Erfahrungen gesammelt – sowohl in meiner Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter in den Forschungsbereichen Gesundheit und Psychologie, als auch in meinen ehrenamtlichen Tätigkeiten, vor allem bei der AIDS-Hilfe Duisburg/Kreis Wesel e.V., in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit sowie im Team Beratung und Test.

In meiner Freizeit beschäftige ich mich nicht nur mit sexpositiven Aktivitäten, wobei ich immer die Prinzipien von Safe, Sane und Consensual¹ im Blick behalte, sondern auch mit körperlicher Betätigung wie Yoga, Gewichtheben und Fahrradfahren. Ich liebe es, ans Wasser zu reisen, um Sonne und „Vitamin Sea“ zu tanken. Ich schreibe und veröffentliche regelmäßig Texte zu LSBTIQ*-Themen in indonesischen queeren Zeitschriften, wie zum Beispiel Outzine, einer Publikation der Menschenrechtsorganisation Arus Pelangi. Außerdem bin ich ein großer Fan des Jakobswegs, wo Natur, Kultur und Spiritualität zusammenkommen – eine Reise zu sich selbst.

Mein Motto: Sexualität ist MEHR als nur 'FickieFickieAuaAua!' Es geht auch um Selbstbestimmung, -erfahrung und -achtung sowie um Respekt und eine offene, authentische und wertschätzende Haltung gegenüber Sexualität – ohne Scham, sondern mit Pride, inklusive Spaß zu haben, Risiken zu minimieren und sich gegenseitig zu empoweren.

Zuletzt bin ich sehr dankbar, nun ein Teil des Teams zu sein. Ich fühle mich hier sehr wohl, angekommen und wertgeschätzt. Ich freue mich auf die gemeinsame Reise mit der Aidshilfe Düsseldorf zur Aufrechterhaltung und Förderung von Verständnis, Toleranz, Akzeptanz und Zusammenhalt in unserer Gesellschaft.

¹safe (sicher), sane (bei klarem Verstand) and consensual (zwanglos & einvernehmlich; abgekürzt: SSC) sind Grundprinzipien, die vor allem in der BDSM-Community verwendet werden, um sicherzustellen, dass alle sexuellen Aktivitäten proaktiv, verantwortungsvoll, zwanglos und respektvoll durchgeführt werden.



Lisa Heiberger

Liebe Alle!

Mein Name ist Lisa Heiberger (keine Pronomen) und ich arbeite seit dem 1.3.2025 bei der Aidshilfe Düsseldorf im Bereich Youthwork. Hier fühle ich mich angekommen und freue mich auf die sexualpädagogische Arbeit sowie auf die Beratungstätigkeit. Es ist mir ein Herzensanliegen, sexuelle Bildung sensibel zu begleiten und so u.a. die sexuelle Selbstbestimmung und Gesundheit von (jungen) Menschen zu fördern. Dabei ist mir auch eine trans* und inter* sensible Perspektive wichtig.

Die Weiterbildung Sexualpädagogik schließe ich bald in der Praxis für Sexualität in Duisburg ab; daneben waren auch Fortbildungen in der Akademie Waldschlösschen eine echte Bereicherung. Nicht zuletzt hat mir ein intensives Praktikum bei meinen Vorgängerinnen Sylwi und Katha wertvolle Einblicke in die Arbeit von Youthwork ermöglicht.

Neben der sexuellen Bildung ist seit meinem Studium in Tübingen (Germanistik & Geschichte, Staatsexamen) die Sexualitäten- und Geschlechtergeschichte meine Leidenschaft. Ich finde es unglaublich spannend, gegenwärtige Fragen an Quellen aus der Vergangenheit zu stellen und so die Geschichte von queerem Leben und Lieben sichtbar zu machen.

Wenn ich nicht gerade in der Aidshilfe Düsseldorf oder im Waldschlösschen bin, verbringe ich meine Zeit am liebsten mit Schwimmen, Bouldern und Büchern. Außerdem liebe ich Konzerte, Kunst und Katzen.

Meinen Kolleg*innen in der Aidshilfe möchte ich an dieser Stelle sehr für den herzlichen Empfang und ihre wertschätzende Art danken – ich freue mich sehr auf eine gute Zusammenarbeit mit Euch!

Diversität muss Normalität sein

Seit Oktober 2024 ist Michael Vucinaj der neue Geschäftsführer der DIVERSITAS-Organisationen Aidshilfe Düsseldorf e.V., Care24 Soziale Dienste gGmbH und Jung und Queer Düsseldorf gGmbH (ehemals SLJD e.V.). Im Interview* sprach er nach sechs Monaten „im Amt“ über vergangene und aktuelle Herausforderungen für die Aidshilfe Düsseldorf – und seine Wünsche zum 40-jährigen Jubiläum der Aidshilfe Düsseldorf.

Michael, seit einem halben Jahr bist Du der neue Geschäftsführer bei DIVERSITAS. Was hast Du über die Organisation und ihre Mitarbeiter*innen gelernt, seit Du hier bist?

Gelernt ist gut gesagt. Ich habe Menschen mit viel Leidenschaft für ihre Aufgaben kennengelernt, Menschen, die dafür brennen, dass einerseits Kämpfer*innen der ersten Stunden für Gleichberechtigung, Akzeptanz und Vielfalt nicht in Vergessenheit geraten, aber auch, dass der Kampf gegen HIV und Aids heute noch nicht vorbei ist und viele Facetten einnimmt, die auch mit der aktuellen politischen Lage und den Entwicklungen u.a. in Europa, USA und Afrika zu tun hat.

Gleich zu Beginn Deiner Tätigkeit war die Aidshilfe Düsseldorf mit drohenden Landesmittelkürzungen konfrontiert, die mittlerweile größtenteils abgewendet werden konnten. Wie ist hier der aktuelle Stand?

Wir haben letztes Jahr dafür gekämpft, dass die Kürzungen zurückgenommen werden. Ganz konnten wir diese nicht abwenden, so dass wir nach wie vor mit Kürzungen in unseren Aufgabenfeldern zu tun haben. Dabei sind nicht ganze Bereiche betroffen, sondern immer nur „gießkannenmäßig“ alle Bereiche der Arbeit der Beratung und Prävention, die die Projekte Herzenslust, XXelle, PRADI, Männliche Sexarbeit sowie MiSSA betreffen. Insgesamt müssen wir rund 24.000 Euro durch die Kürzungen kompensieren und hoffen, dass hier nicht weiter die Säge angesetzt wird.

Das UN-Aidsprogramm UNAIDS hat kürzlich vor einem Wiederaufflammen der Aids-Pandemie gewarnt, weil wegen der Kürzungen der USA in der Entwicklungs-

hilfe Tausende Infizierte keine Medikamente mehr bekämen. Wie beurteilst Du die aktuelle weltpolitische Lage im Hinblick auf die Bekämpfung von HIV/Aids? Und vor welchen Herausforderungen stehen die Aidshilfen hierzulande?

Was soll ich dazu sagen? Bisher hat die westliche Welt Verantwortung übernommen für Menschen und Länder, die aus eigener wirtschaftlicher Kraft nur erschwerten Zugang zu Hilfeleistungen und Medikamenten haben. Eine solche Welt-Solidarität ist spätestens mit dem Aufkommen eines staatlichen ICH-Denkens („Make ... great again“) in Vergessenheit geraten. Die Lage ist nicht nur ernst, sondern droht auch angesichts der politisch-radikalen Tendenzen, die weltweit Konjunktur haben, so zu kippen, dass das Leben von Menschen bedroht ist, je nachdem in welchem Land auf der Erde sie leben. Die fehlende Entwicklungshilfe wird auch die verstärkte Flucht aus solchen Regionen der Welt fördern, wo HIV verleugnet wird und queere Menschen in ihrer Existenz bedroht werden. Und wir als Aidshilfen in Deutschland werden diese Menschen auffangen müssen, so dass unsere Arbeit hier vor Ort verstärkt nachgefragt werden wird.

Aber auch wir müssen uns heute mehr denn je erklären, dass Aids nicht ausgestorben ist und Menschen sich auch hier nach wie vor mit HIV infizieren können und – anders als bei anderen chronischen Erkrankungen – sich immer wieder selbst erklären müssen, weiterhin und vielleicht heute mehr denn je stigmatisiert werden.

Seit vielen Jahren geht es unter dem Dach von DIVERSITAS um mehr als Beratungs- und Hilfsangebote für Menschen mit HIV. Anerkannte Fachstellen wie die Trans*beratung, das Netzwerk PRADI und insbesondere die Jugendarbeit haben einen hohen Stellenwert für die queere Community in der Landeshauptstadt und darüber hinaus. Wie wichtig ist diese vielfältige Aufstellung der Organisation?

Die Aidshilfe Düsseldorf als Verein hat sich schon immer zur Aufgabe gemacht Menschen zu unterstützen, die durch HIV, aber auch aufgrund ihrer Identität angefeindet und diskriminiert werden und fehlende Lebensperspek-

tiven haben. Am Anfang war dies fast ausschließlich palliativ ausgerichtet: Menschen mit Aids in den letzten Jahren zu unterstützen und bis zur letzten Stunde zu begleiten, Pflege und Würde zu garantieren. Daraus hat sich anfänglich die Care24 Soziale Dienste gebildet, die heute Assistenzleistungen in der Eingliederungshilfe als ambulanter Dienst anbietet, aber auch Menschen ohne Obdach hilft und unterstützt. Der Jugendbereich hat sich auf Bitten der Stadt Düsseldorf dem Thema der queeren offenen Jugendarbeit verschrieben, um jugendlichen queeren Menschen einen Schutzraum zu bieten, wo ihre Themen der geschlechtlichen Identität und Ausrichtung zur Sprache kommen können. Die Anfeindungen von queeren Jugendlichen kennen wir durch das SCHLAU-Projekt in den Schulen sehr gut. Umso mehr wissen wir, wie wichtig es ist, Jugendlichen einen Rückzugsort zu geben, wo sie unter sich sein können und safe sind. Das geschieht in unserem Jugendzentrum PULS*. Die Schwul-lesbische Jugendarbeit Düsseldorf e.V. (SLJD e.V.) wird nun modern in die Jung und Queer Düsseldorf gGmbH umgewandelt, um einerseits den heutigen modernen Anforderungen an queere Jugendarbeit auch im Namen zu entsprechen, andererseits aber auch die Anbindung an die Aidshilfe Düsseldorf als Initiatorin des Angebots für Jugendliche noch besser abbilden zu können, denn die Aidshilfe wird 100%ige Gesellschafterin dieser neuen Gesellschaft sein.

In diesem Jahr feiert die Aidshilfe Düsseldorf ihr 40-jähriges Bestehen. Was steht auf dem Jubiläumsprogramm?

Erst einmal ziehe ich meinen Hut vor der Leistung von 40 Jahren Aidshilfe in Düsseldorf. Viele Menschen haben bei uns Unterstützung und Hilfe erfahren und das soll weitergehen. Neben einem offiziellen Festakt im Rathaus mit Vertreter*innen aus Politik und Gesellschaft möchte ich insbesondere auf unsere Gedenkinstallation „Namen und Steine“ am Burgplatz hinweisen. Sie erinnert an Menschen, die an den Folgen von HIV/Aids gestorben sind und an deren Namen wir uns liebevoll erinnern. Hier werden dieses Jahr im Rahmen der 40-Jahr-Feier weitere Steine eingesetzt werden. Aber auch ein Sommerfest wird das Jubiläum begleiten, welches wir aktuell für Ende August vorbereiten.

Wenn Du Dir für das Geburtstagskind Aidshilfe und die Organisation DIVERSITAS etwas wünschen dürftest, was wäre das?

Ich denke daran, dass die Aidshilfe weiterhin als die Organisation wahrgenommen werden soll, die gegen Ausgrenzung und Diskriminierung vorgeht, die Menschen mit all ihren Identitäten Lebensmöglichkeiten eröffnet, die auf die aktuellen sozialen Herausforderungen stets eine neue und vielseitige Antwort hat und die den Kampf



Michael Vucinaj

Michael Vucinaj ist gebürtiger Westfale. Aufgewachsen in Iserlohn zog es ihn nach seinem Theologie-Studium und diversen Stationen als katholischer Seelsorger zunächst nach München, wo er in der Altenpflege tätig war. Vor seinem Wechsel zur Aidshilfe Düsseldorf war er in geschäftsführender Funktion bei unterschiedlichen Kreisverbänden des Deutschen Roten Kreuzes in NRW tätig. Hier konnte er Akzente im Jugendbereich setzen und Kindertagesstätten aufbauen. Seit gut vier Jahren lebt Michael Vucinaj bereits mit seinem Mann in Düsseldorf-Friedrichstadt. Er ist hier gut vernetzt, ist aktives Mitglied bei der KG Regenbogen und engagiert sich als städtischer Notfallseelsorger.

gegen HIV und Aids weiterkämpft, damit es nicht zu einem Zurückfallen in die Sorgen und Ängste der Vergangenheit kommt. Wir brauchen dafür insbesondere sehr engagierte ehrenamtliche Menschen, wie die vielen Helfer*innen, die wir in unserer diversen Organisation integrieren können. Wir brauchen weiterhin viele leidenschaftliche Hauptamtliche, wie wir sie aktuell haben, die auch mutig und kreativ mit den Herausforderungen der heutigen und zukünftigen Jahre umgehen können. Und wir brauchen dringend Förder*innen, Unterstützer*innen und kommunale Entscheidungstragende, die uns in dem, was wir für Menschen mit HIV und deren Angehörige und unsere Community leisten, finanziell unterstützen.

Im Grunde genommen wünscht sich das Geburtstagskind Aidshilfe – wie auch die gesamte Organisation DIVERSITAS – wirtschaftliche wie soziale Stabilität, Offenheit und wirkliche Diversität, die in allen Bereichen des Lebens und unserer Gesellschaft Normalität sein muss.

1959

Erster dokumentierter Aids-Fall im Kongo (nachträglich identifiziert)

1981

Eine rätselhafte Krankheit geht um. Übertragungswege von Aids sind noch unklar, keine Therapie kann angeboten werden, Angst und Panik, Diskriminierung, Ausgrenzung sind sehr stark: „Soziales Aids“.

1982

Das Robert Koch-Institut (RKI) in Berlin beginnt mit der Führung eines „Fallregisters“ für Deutschland.

1983

Montagnier und Gallo entdecken den Erreger (HIV = Human Immune Deficiency Virus). Der Spiegel berichtet erstmals über die tödliche Epidemie. Beginn der Gründung der AIDS-Hilfen sowie der Aufklärungskampagnen.

Herzlichen Glückwunsch

Seit 40 Jahren setzt sich die Aidshilfe Düsseldorf unermüdlich für die Rechte und die Gesundheit von Menschen mit HIV und Aids ein. In den Jahrzehnten, in denen HIV noch mit Angst, Stigma und Unwissen verbunden war, wurde sie zu einer wichtigen Anlaufstelle in Düsseldorf – nicht nur für medizinische Unterstützung, sondern auch für Solidarität, Aufklärung und Selbsthilfe.

Die Aidshilfe hat seither viel bewegt: Sie hat Wissen verbreitet, Vorurteile abgebaut und Menschen sichtbar gemacht und für dieje-

nigen Position bezogen, die zu oft an den Rand gedrängt wurden. Mit Engagement, Empathie und politischer Wachsamkeit hat sie den gesellschaftlichen Diskurs entscheidend mitgeprägt – und das bis heute, wenn konservative und rechte Strömungen zunehmend versuchen, mühsam errungene Rechte infrage zu stellen. Die Arbeit der Aidshilfe ist damit auch heute noch hochaktuell: Sie steht für Vielfalt, für Respekt – und für den Mut, laut zu sein und zu bleiben, wenn es unbequem wird.

Trotz aller Herausforderungen gibt es viel zu feiern: enorme Fortschritte in der medizinischen Versorgung, wirksame Prävention und eine hohe gesellschaftliche Akzeptanz. Die Aidshilfe Düsseldorf hat in 40 Jahren gezeigt, was möglich ist, wenn Fachlichkeit, Haltung und Herz zusammenkommen!

Zum 40. Geburtstag überlassen wir hier (sowie in der kommenden Ausgabe des bunt-Magazins) Gratulant*innen das Wort – mit Glückwünschen, Dank und der ein oder anderen Anekdote.



**Dr. Marie-Agnes
Strack-Zimmermann**

Ich habe die Aidshilfe Düsseldorf von 2004 bis 2017 eng begleiten dürfen. Als Ratsfrau sowie Mitglied und Sprecherin der FDP-Fraktion im Jugendhilfeausschuss, im Ausschuss für Gesundheit und Soziales und ganz besonders als Erste Bürgermeisterin der Landeshauptstadt Düsseldorf. Das Engagement auch sehr vieler ehrenamtlicher Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen hat mich immer zutiefst beeindruckt.

An was ich mich besonders erinnern kann, waren die politischen Kämpfe im Rathaus um den „Drogenkonsumraum“ und um die Einrichtung „PULS“, die wir gemeinsam auf dem Weg gebracht haben.

Was mir als besonders erfreulich in Erinnerung geblieben ist, waren die Flüge mit

LTU/Air Berlin, wo ich neben Käthe Köstlich auch als Stewardess den berühmt-berüchtigten Tomatensaft reichen durfte. Was war das für ein tolles Event – hoch in den Lüften für die Gäste und für uns alle, die dabei sein durften.

Es gibt selbstverständlich vieles, an was ich mich erinnere: an die Trauer über Verstorbene, aber auch an das Glück, wenn Menschen mit HIV dank medizinischer Fortschritte ihr Leben leben können. Darunter auch das Gründungsmitglied Harald Schüll, zu dessen Ehren ich sogar eine Laudatio halten durfte.

Ich danke und gratuliere der Aidshilfe Düsseldorf für 40 Jahre Engagement. Es war mir eine Ehre sie unterstützt haben zu dürfen.

Foto: privat

1985

Gründung des **AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. (AHD)** im Café Rosa Mond.
In Atlanta/USA findet die 1. Internationale Aids-Konferenz statt.
Rock Hudson stirbt an Aids.

1987

Start der BzGA-Aufklärungskampagne „Gib Aids keine Chance“. Gründung der Deutschen AIDS-Stiftung. "Retrovir, Aids & Kondom" werden Wörter des Jahres.

1984

Die Krankheit bekommt einen Namen (Aids = Acquired Immune Deficiency Syndrome).
Der erste HIV-Antikörpertest wird vorgestellt.

1986

Einführung der Mono-Therapie mit AZT (Retrovir).

1988

Der 1. Dezember wird „Welt-Aids-Tag“. Hanns Friedrichs gründet den Förderkreis „A.I.D.S. – Alle Im Dienste Solidarisch“.



Josef Hinkel (CDU)
Bürgermeister Düsseldorf

Liebe Aktive unserer Aidshilfe Düsseldorf,

die Aidshilfe Düsseldorf begeht in diesem Jahr ihr vierzigjähriges Bestehen. Als Bürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf ist es mir eine große Freude, zu diesem besonderen Jubiläum zu gratulieren und die besten Wünsche für die Zukunft zu übermitteln.

Schon seit mehr als drei Jahrzehnten pflegen wir einen engen Kontakt, für den ich sehr dankbar bin. Wie gerne erinnere ich mich an die Foto-Shootings für die Jubiläumsjahre von Heartbreaker, die Ausstellung im Stadtmuseum und die vielen gemeinsamen Veranstaltungen und Möglichkeiten der Unterstützung

– zunächst als Bäcker- und nun als Bürgermeister.

Die Aidshilfe Düsseldorf leistet einen unverzichtbaren Beitrag im Rahmen der Gesundheitsfürsorge und ist fester Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens mit ihren so umfangreich gewachsenen Aufgabenfeldern – von Beratung und Begleitung, Präventions- und Aufklärungsarbeit bis hin zu den vielfältigen Hilfsangeboten.

Herzlichen Dank für die geleistete Arbeit und weiter so!

Ihr und Euer Josef Hinkel

Foto: privat



Anne von Fallois, Geschäftsführende Vorstandsvorsitzende Deutsche AIDS-Stiftung

40 Jahre Aidshilfe Düsseldorf – das ist ein Grund zum Feiern und die Deutsche AIDS-Stiftung feiert gerne mit.

In der „Biographie“ der Aidshilfe Düsseldorf spiegeln sich vier Jahrzehnte des Kampfes gegen Aids und HIV. Eine HIV-Infektion ist heute kein Todesurteil mehr, aber immer noch brauchen die Menschen, die mit dem Virus leben oder zu gefährdeten Gruppen gehören, besondere Begleitung und Unterstützung. Dem Gedanken der Selbsthilfe folgend, steht die Düsseldorfer Aidshilfe konsequent an der Seite der Menschen mit HIV – und weiß sich dabei getragen von einer solidarischen Stadtgesellschaft. Das ist so wichtig, denn immer noch erleben Menschen mit HIV Ausgrenzung und Diskriminierung.

Noch ist der Kampf gegen HIV nicht gewonnen: in Deutschland nicht und schon gar nicht weltweit. In Deutschland hinken wir zum Beispiel noch hinterher bei der Verhinderung von Spätdiagnosen. Mit dem niederschwelligen und anonymen Testangebot in ihrem Checkpoint setzt die Düsseldorfer Aidshilfe hier an. Die Deutsche AIDS-Stiftung fördert dieses Präventionsangebot aus großer Überzeugung. Und wir freuen uns, dass anlässlich des 40. Geburtstages der Düsseldorfer Aidshilfe das vom Künstler Tom Fecht und der Stiftung initiierte Projekt NAMEN und STEINE im Denkraum am Burgplatz erweitert wird. Die Erinnerung an diejenigen, die wir an Aids verloren haben, spornt uns alle an, weiter das Menschenmögliche zu tun für eine Welt ohne Aids!
Anne von Fallois

Foto: Barbara Frommann

1989

Der Papst verurteilt die Benutzung von Kondomen. Kein Impfstoff in Sicht.

1990

Keith Hearing stirbt an den Folgen von Aids.

1991

Künstlergruppe „Visual Arts“ in New York erfindet die Rote Schleife als Symbol für Solidarität gegenüber Menschen mit HIV und Aids. Freddy Mercury stirbt an Aids.

1992

Umzug der AHD vom Worringer Platz auf die Oberbilker Allee. Eröffnung des Loft-Cafés. Gründung der Kuckucksei-Gruppe. Sie ist damit die älteste schwule Jugendgruppe Deutschlands.



Silke Klumb, Geschäftsführerin Deutsche Aidshilfe

*HAPPY BIRTHDAY,
AIDSHILFE DÜSSELDORF!!!!*

*40 Jahre Aidshilfe Düsseldorf – dabei war doch gefühlt erst gestern der Festakt zum 35-Jährigen! Ich verbinde den Festakt mit dem Motto „Gelebte – geliebte Vielfalt“ und damit mit einer zukunftsweisenden Formulierung, was Aidshilfe sein kann, bleiben kann, werden kann – ein Ort gelebter Vielfalt, und das passt auch zum 40-jährigen Jubiläum! Denn das gilt historisch – in den 40 Jahren ihres Bestehens hat Aidshilfe immer verschiedene Menschen zusammengeführt – Schwule, Drogenkonsument*innen, Sexarbeiter*innen und natürlich Menschen mit HIV mit ganz unterschiedlichen Lebensbiografien. Sie alle hat nicht viel mehr verbunden, als aus gesellschaftlicher Perspektive die „Schmuddelkinder“ zu sein.*

Aktuell und in Zukunft: die Jahrzehnte haben immer wieder weitere Menschen in den Kreis der Vielfalt geführt, seien es geflüchtete Menschen oder Menschen mit Migrationsbiographie, seien es LGBTIQ ...*

Es war und ist nicht immer einfach, Verständnis und Anerkennung füreinander aufzubauen und den Fokus auf gemeinsame Ziele zu richten, um zusammen gegen Kriminalisierung, Diskriminierung und Stigmatisierung einzutreten. Aber das macht Aidshilfe aus: die Türen zu öffnen für die, die gemeinsam für Respekt und ihre Rechte eintreten wollen.

*Und Aidshilfe baut ein solidarisches Dach, um gemeinsam die Würde und die Freiheit der Einzelnen zu schützen. Steht zusammen, auch wenn die Angriffe von Rechtspopulist*innen Euch bedrohen, wehrt Euch – wehren wir uns!*

Aidshilfe – mehr als Du denkst! – Ihr macht diesen Satz wahr. Aidshilfe war schon immer mehr als Aids, und Aidshilfe war schon immer mehr als Hilfe. HIV hat uns gelehrt, über HIV hinauszudenken. Und gerade in diesen Zeiten, in denen Vielfalt zunehmend diskreditiert wird, muss Aidshilfe für sie eintreten. Darum: Öffnet Eure Türen für diejenigen, die heute offene Türen suchen und brauchen. Hört zu und seid da, wenn Menschen anklopfen. Ladet ein zur Mitgestaltung – seid vielfältig, bunt und gemeinsam stark!

*Wir sagen DANKE für 40 Jahre tolle Arbeit, für 40 Jahre Engagement im Kleinen und Großen! Und wir sagen DANKE den Selbsthilfeaktivist*innen, die die Aidshilfe in den Jahrzehnten konstruktiv kritisch und mitgestaltend begleitet haben!*

*Ich wünsche der Aidshilfe Düsseldorf die politische Unterstützung, die ihre Arbeit und Existenz finanziell möglich macht, die engagierten Haupt- und Ehrenamtlichen, die die Arbeit von Aidshilfe ausmachen, die Energie und den Zusammenhalt, in schwierigen Zeiten zusammenzustehen, und verlässliche Partner*innen!*

Foto: privat

1994

Gründung von HEARTBREAKER, Förderkreis der AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. „Philadelphia“ mit Tom Hanks läuft weltweit in den Kinos.

1996

Einführung der anti-retroviralen Kombinations-Therapien.

1993

1. Festival of Friendship auf dem Burgplatz.

1995

Start der NRW-weiten Präventions-Kampagne „Herzenslust“.

1997

Gründung von UNAIDS, der Aids-Organisation der Vereinten Nationen.



Klaudia Zepuntke (SPD)
Bürgermeisterin Düsseldorf

Mit ihren vielfältigen Angeboten ist die Aidshilfe Düsseldorf seit 40 Jahren ein wichtiger Bestandteil des Düsseldorfer Gesundheit- und Sozialsystems und leistet einen nachhaltigen Beitrag zum Abbau von Diskriminierung und Vorurteilen: Nicht nur für von HIV beziehungsweise Aids betroffene Menschen, sondern auch für Menschen, die wegen ihrer geschlechtlichen oder kulturellen Identität von Ausgrenzung bedroht sind. Das fördert die Vielfalt und Toleranz in Düsseldorf und trägt dazu bei, dass unsere Stadt lebenswerter wird.

Dabei nahm das ehrenamtliche Engagement in der Aidshilfe Düsseldorf von Beginn an einen besonderen Stellenwert ein. Allen,

die sich in der Aidshilfe engagieren, ist der Wunsch gemein, sich für Menschen mit HIV und Aids einzusetzen und darüber hinaus für Solidarität und Akzeptanz zu werben. Ich bedanke mich bei Ihnen allen, die sich auf diese Weise für andere eingesetzt haben oder aktuell einsetzen.

Damit tragen Sie in hohem Maße zu einer solidarischen Stadtgesellschaft bei und das ist in der heutigen Zeit genauso unabdingbar wie vor 40 Jahren.

Der Aidshilfe Düsseldorf gratuliere ich sehr herzlich zu ihrem beeindruckenden Jubiläum und wünsche ihr auch für die Zukunft viel Erfolg bei ihrer wichtigen Arbeit!

Foto: privat



Arne Kayser, Landesvorsitzender der Aidshilfe NRW/Geschäftsführung Aidshilfe Bochum

*Als Landesvorsitzender der Aidshilfe NRW habe ich die Aidshilfe Düsseldorf als große Mitgliedsorganisation stets als verlässliche und fachlich kompetente Partnerin wahrgenommen. Wir profitieren als Landesverband maßgeblich von diesem Düsseldorfer Knowhow. Ohne einzelne Personen an dieser Stelle hervorheben zu wollen, sind mir in erster Linie die vielen Begegnungen mit geschätzten Kolleg*innen über die Jahre hinweg in Erinnerung geblieben. Denn: Wenn man die Aidshilfe Düsseldorf besucht, darf*

man als Freund kommen. Das ist ein sehr schönes Gefühl. Mir war es daher immer eine große Ehre auf verschiedenen feierlichen Anlässen Redebeiträge und Grußworte halten zu dürfen. Ich wünsche mir, dass die Aidshilfe Düsseldorf weiterhin strukturelle HIV-Prävention und die Verschränkung von Verhaltens- und Verhältnisprävention mit einer klaren Haltung im Sinne unserer Zielgruppen umsetzt. Den Landesverband dürft ihr dabei an Eurer Seite wissen. Danke, dass es Euch gibt.

Foto: privat

2000

Der Sicherheitsrat befasst sich erstmals mit Aids. 40 Millionen Menschen sind mit dem HI-Virus infiziert.

1998

Aids-Epidemie breitet sich stark in Osteuropa und Russland aus.

1999

Health!angels gehen in der Düsseldorfer Szene an den Start.

2001

Südafrika einigt sich mit der Pharma-Industrie: Produktion von Aids-Medikamenten für den Eigenbedarf zu günstigen Preisen.



Käthe Köstlich
Entertainerin

Im Jahr 1993 erschien der Film Philadelphia mit Tom Hanks. Wir können uns alle bestimmt noch daran erinnern. Die Videotheken-Kette Tümmers hat damals zu diesem Anlass ein Event gestartet im Innenhof der Filiale auf der Friedrichstraße in Bilk. Ich durfte zu diesem Anlass damals auftreten mit einer Kollegin zusammen. Es hat richtig Spaß gemacht, im kleinen Rahmen eine künstlerische Darbietung zu zeigen. Das war meine erste Begegnung mit der Aidshilfe und ihrem Förderkreis Heartbreaker.

Es folgten danach viele weitere Aktionen: Walk for Life, Drag Queen Contest im Open Air Kino, Festival of Friendship am Burgplatz, LTU/Air Berlin Help & Fly und viele andere Veranstaltungen wie die Küchenparty und der

Tuntenlauf auf der Kö.

Viele Veranstaltungen, die ich sehr gerne von Herzen moderiert habe, weil sie für den guten Zweck waren. Ich habe meine Eltern schon früh verloren, meine Mutter starb, da war sie 43 und ich erst 23. Mein Vater hat mit 50 die Welt verlassen. Ich werde jetzt 58 und bin glücklich und für jeden Tag dankbar, den ich noch selbst aus meinem Bett komme.

Ich wünsche Euch allen eine tolle Zeit. Macht weiter so und denkt immer da dran: Jeder Tag kann der letzte sein, weil keiner von uns weiß, wann die Uhr abläuft. Ein riesiger Dank geht an meine Yvonne, you are - mit Deinem Team - simply the best!

Foto: Peter Godry/Robin Brückmann

Jubiläums Pin

Anlässlich des 40-jährigen Jubiläum der Aidshilfe Düsseldorf erscheint eine Neuauflage des Jubiläums-Pins.

Der kleine Metallpin ist für drei Euro pro Stück während der Öffnungszeiten am Empfang der Aidshilfe Düsseldorf erhältlich.



2003

Kürzungen auf Landesebene drohen. Die Düsseldorfer Anti-Kürzungs-Kampagne „Säge weg!“ wird vom Landesverband (AH NRW) landesweit übernommen. Die Kürzungen können abgewendet werden.

2002

Das Wohnprojekt für Menschen mit HIV und Aids öffnet seine Pforten. Das Aids-Memorial „Dreizeiler II“ von Tom Fecht wird am Burgplatz dauerhaft installiert.

2004

Das DrogenSelbsthilfe-Projekt „Stand up!“ startet unter dem Dach der AIDS-Hilfe neu durch.

2005

Die AHD startet die Hepatitisberatung. 20 Jahre AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V. Neuinfektionen mit HIV in Deutschland und besonders in den deutschen Großstädten steigen deutlich. Landesweite Kommunikationskampagne „Frauen und Aids“ in NRW.

... Fortsetzung folgt
in der nächsten
Bunt-Ausgabe



Einladung

Erweiterung Denkraum „Namen und Steine: Dreizeiler II“

Im Zuge des 40-jährigen Jubiläums der Aidshilfe Düsseldorf e.V. wurde die Düsseldorfer Installation „Namen und Steine: Dreizeiler II“ des Künstlers Tom Fecht erweitert.

Wir möchten die Erweiterung zum Anlass nehmen zu einem gemeinsamen Gedenken an die Menschen einzuladen, die an den Folgen von Aids verstorben sind.

Mittwoch, den 11. Juni 2025

15.00 bis ca. 15.30 Uhr

Gemeinsames Gedenken

Freitreppe zur Rheinuferpromenade
Burgplatz (unterhalb des Schlossturmes)
40213 Düsseldorf-Altstadt

Die Teilnahme ist ohne Anmeldung möglich.

Die Kunstinstallationen „Namen und Steine“ von Tom Fecht sind dem Andenken an Menschen gewidmet, die an den Folgen von Aids verstorben sind. Ihre Namen sind in Pflastersteine gemeißelt, die im öffentlichen Raum in verschiedenen Städten in ganz Europa zu finden sind.

40 Jahre gel(i)ebte Vielfalt

Aidshilfe Düsseldorf e.V.
1985 bis 2025

Einladung zur Feierstunde zum 40-jährigen Jubiläum der Aidshilfe Düsseldorf

Mittwoch, den 11. Juni 2025

15.30 Uhr Einlass
Rathaus der Landeshauptstadt Düsseldorf
Marktplatz 2
40213 Düsseldorf-Altstadt

16.00 Uhr **Feierstunde im Plenarsaal des Rathauses**
mit offizieller Begrüßung durch
den Oberbürgermeister der
Landeshauptstadt Düsseldorf
Dr. Stephan Keller

17.30 Uhr Empfang/Umtrunk

20.00 Uhr Ende

**Anmeldung zur Teilnahme an der Feierstunde
bis zum 30. Mai per Mail an Soumaya Bouaidoun,
assistenz.gf@duesseldorf.aidshilfe.de**

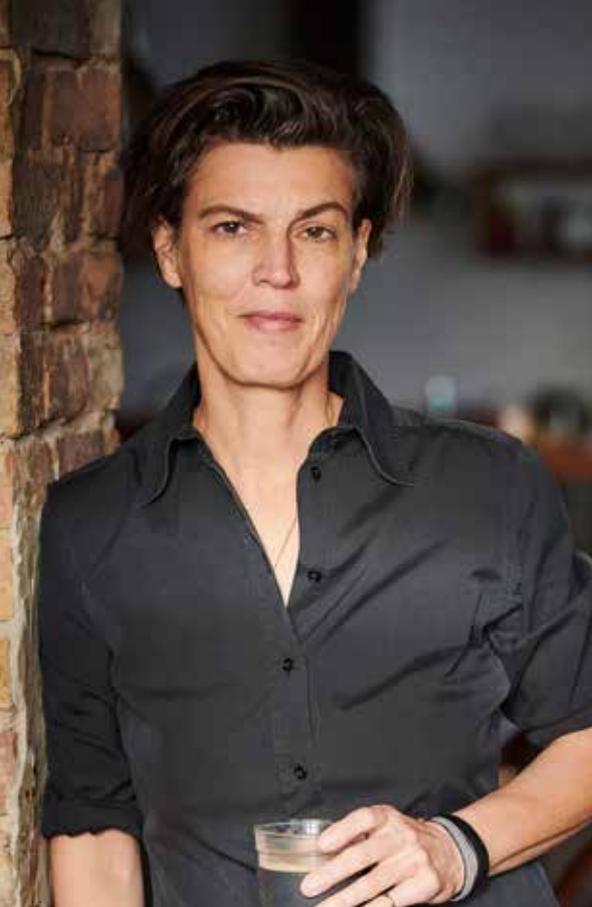
Bitte um Rückmeldung, wenn ein barrierefreier Zugang benötigt wird.



Aidshilfe
Düsseldorf e.V.



Landeshauptstadt
Düsseldorf



Carolin Emcke: „Man darf sich nicht ducken“

40 Jahre Aidshilfe – 40 Jahre Einsatz gegen Diskriminierung

Wir können dieses Jahr voller Stolz auf 40 Jahre Aidshilfe-Arbeit zurückschauen – sowohl im Landesverband als auch lokal bei der Aidshilfe Düsseldorf. Aidshilfe-Arbeit definierte sich seit Gründung als Selbsthilfeorganisation nicht nur als (moralische, medizinische, gegenseitige) Unterstützungseinrichtung für Menschen mit HIV und Aids, sondern zugleich immer auch über ihren Einsatz für eine diskriminierungsfreie(re) Gesellschaft, die andere Lebensentwürfe akzeptiert, solange diese unsere freiheitlich-demokratischen Werte respektieren.

Vielen von uns ist die Erinnerung noch präsent an Diskussionen aus den 80er Jahren, in denen „Lager“ für Betroffene der „schwulen Seuche“ zum Thema gemacht wurden. Menschen mit HIV/Aids wurden ob ihrer

geschlechtlichen bzw. sexuellen „Abweichung von einer heteronormativen Gesellschaft“, wenn nicht angegriffen und diffamiert, dann zumindest „schräg beäugt“. Diese Jahre schienen längst vorbei ... Heute jedoch weht uns wieder ein strammer Wind von rechts entgegen, mit dem scheinbar Unsagbares wieder legitimiert aussprechbar wird und alles vermeintlich „Andere“ diffamiert und angegriffen wird. Unsere Errungenschaften und demokratischen Werte werden auf vielfältige Art und Weise in einer solchen Geschwindigkeit von reaktionären Strömungen unterwandert und unter Beschuss genommen, dass wir fast sprachlos zurückbleiben. Wie soll man darauf reagieren?

Die Publizistin und Vordenkerin Carolin Emcke, zuletzt vom Queeren Netzwerk NRW 2024 mit der „Kompassnadel“ ausgezeichnet für ihren mutigen Einsatz für Vielfalt und demokratische Werte, beantwortete diese Frage mit einem klaren Statement: „Man darf sich nicht ducken“. In Rücksprache mit ihr dürfen wir anlässlich unseres Jubiläums einen Auszug aus einem ihrer Meinungsbeiträge* veröffentlichen:

„Es gibt Sätze, die leiten und begleiten durchs Leben. Wie Zauberworte lassen sie sich hervorholen in Zeiten der Not, damit sie Orientierung bieten. Und oft auch Trost. Zu diesen Zitaten gehörte für mich immer, was die Philosophin Hannah Arendt (...) im Jahr 1964 sagte: „Man (kann) sich immer nur als das wehren (...) als was man auch angegriffen ist.“ Das stimmt, dachte ich stets, in Momenten der Verletzung, in denen eine Person als Angehörige einer kulturellen oder

Carolin Emcke

Geboren 1967, studierte Philosophie in London, Frankfurt/M und Harvard. Sie promovierte über den Begriff „kollektiver Identitäten“. Von 1999 bis 2014 berichtete sie als internationale Reporterin aus unterschiedlichen Kriegs- und Krisenregionen. Seit 2014 ist sie als freie Publizistin tätig. In ihren Büchern, Essays, Kolumnen, aber auch künstlerischen Interventionen befasst sie sich mit den Themen Gewalt und Trauma, Demokratiefeindlichkeit und Rassismus, Sexualität und Begehren. Ihre Bücher wurden in über 10 Sprachen übersetzt. Zuletzt erschien „Was wahr ist. Über Gewalt und Klima“ (2024). Seit 20 Jahren kuratiert und moderiert Carolin Emcke den „Streitraum“ an der Berliner Schaubühne, seit 2023 auch den SZ-Podcast „In aller Ruhe“. Für ihr Werk erhielt sie zahlreiche Auszeichnungen, u.a. den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels.

religiösen Gemeinschaft angegriffen wird, kann sie sich nur als solche wehren. Für Arendt hieß das, in Zeiten der "diffamierenden Verfolgung", in der sie als Jüdin angegriffen wurde, sich unbedingt in und mit dieser Identität zu wehren. Was sie nicht explizit aussprach, aber damit einhergeht: sich in dieser jüdischen Identität zu wehren, bedeutet eben auch, sich für andere Jüdinnen und Juden zu verwenden.

Das stimmt, dachte ich, in doppelter Hinsicht: Wer angefeindet wird für den eigenen Glauben oder die eigene Lebensform, empfindet diesen Glauben oder diese Lebensform erst recht. Wer als Angehörige einer Gruppe Ressentiments erlebt, wächst enger mit den anderen Angehörigen zusammen. Was gemeinsam geteilt wird, ist nicht mehr nur ein Glaube oder eine kulturelle oder sexuelle Identität. Was gemeinsam geteilt wird, ist die soziale Ablehnung oder Ausgrenzung. Und so erwächst auch die widerständige Reaktion aus und mit dieser Identität. Das andere, was auch darin anklingt, und mir immer bedeutsam erschien: Sich als das zu wehren, als was man angegriffen wurde, rettet auch den aufrechten Gang. Sich als das zu wehren, was verachtet oder verletzt wird im öffentlichen Raum, ist ein Zeichen der Unerschrockenheit. Und so habe ich es oft verwendet, dieses Wort von Arendt, als eine Form der tröstenden Dissidenz.

Oft speist sich menschenverachtende Diffamierung aus Ideologie

Aber ich bin nicht mehr sicher, ob es wirklich so ganz stimmt. Ob es wirklich immer zutrifft. Ob es nicht manchmal doch unerschrockener, doch widerständiger sein kann, sich eben gerade nicht als das zu wehren, als was man angegriffen wurde. Schließlich treffen Anfeindungen allzu oft auf ein bloß konstruiertes, imaginiertes Objekt. Ablehnung und Ressentiments richten sich ja nicht immer auf reale Eigenschaften oder Überzeugungen. Meist speisen sich menschenverachtende Diffamierungen aus Projektionen und Ideologie. Der radikalisierte Diskurs lebt von Entstellungen: Da werden fromme Muslime als Islamisten, Homosexuelle als Pädophile, Bürgergeldempfänger als Sozialschmarotzer, christliche Gläubige als Fundamentalisten generalisiert und diffamiert. Als wer oder was soll ich mich dann wehren, wenn das, wofür ich angegriffen werde, eine bössartige Zuschreibung ist?

Nein, ich fürchte, manchmal müssen die, die angegriffen werden, genau das, was ihnen zugeschrieben wird, unterlaufen. Manchmal dürfen die, die angegriffen werden, sich gerade nicht dem anverwandeln, was behauptet wird, was sie seien. Sich zu wehren, heißt auch, sich nicht einzulassen auf reflexhafte Reaktionen, in denen die obsessive Feindschaft nur wiederholt wird.

„Worauf es ankommt im Leben?“, schrieb mir eine Freundin und Mentorin zu meinem 18. Geburtstag. „Menschenwürdige

Verhaltensweisen unter Umständen zu zeigen, die das Gegenteil nahelegen.“ Das ist eben auch wahr. Sich nicht verleiten zu lassen von unwürdigen Anfechtungen zu ebensolchen Verformungen, sich nicht beschädigen zu lassen vom Hass, sondern sich und dem, wer wir sein wollen, treu zu bleiben. Das ist eine andere Form der demokratischen Dissidenz.

Als das schäbige Video von Sylt (im Juni 2024, Anmerk. d. Redaktion) auftauchte, gab es neben dem allgemeinen Entsetzen über den exhibitionierten Rassismus, gerade in der postmigrantischen Community, die Verwunderung, warum da die Mehrheitsgesellschaft eigentlich so verwundert war. Was sollte das für eine Überraschung sein? Vielen schwarzen Deutschen oder Menschen mit Migrationsgeschichte begegnet dieses toxische Gemisch aus gut-gelauntem Rassismus und privilegierter Gleichgültigkeit jeden Tag. Es ist kein einzelnes Ereignis, sondern strukturelle Erfahrung. Sie wissen, dass so nicht nur auf Sylt und nicht nur in diesem Milieu gejohlt wird. Rassismus ist nicht immer nur woanders, nicht nur am (oberen) Rand, sondern überall und in der Mitte. Die ungläubige Empörung verriet da nur naive Ahnungslosigkeit derer, die selber nie so angefeindet werden. Viele Kommentare (...) betonten deswegen die Normalität der rassistischen Entgleisungen.

Das stimmt. Und doch bleibt mir ein ethisches Unbehagen. Diese Art des nüchternen Realismus, der Menschenfeindlichkeit als allgegenwärtige Normalität gleichsam erwartet, birgt auch eine Gefahr. Gewiss, es ist empirisch richtig, antisemitische, rassistische, queerfeindliche Stigmatisierungen und Gewalt drohen permanent. Sie gehören faktisch zur Realität von so vielen. Aber sie einfach zu erwarten, wäre normativ falsch. Ich kann und will nicht damit rechnen, angefeindet zu werden. Ganz gleich wie regelmäßig, ganz gleich wie selbstbewusst mir die Gleichwertigkeit abgesprochen wird, ganz gleich wie regelmäßig, ganz gleich wie selbstbewusst, Menschen, die etwas anders glauben, etwas anders aussehen, etwas anders lieben, verspottet oder verletzt werden. Ich will und darf mich daran nicht gewöhnen. Die Hierarchisierung von Menschen, die diffamierende Verhöhnung und Verfolgung von Menschen muss eine inakzeptable Anomalie bleiben. Schon aus Respekt vor uns selbst, müssen wir, immer noch und immer wieder, irritiert davorstehen. Die demokratische Gesellschaft muss endlich die Lebenswirklichkeit derer begreifen, die täglich rassifiziert und als (wie auch immer konstruierte) Andere stigmatisiert werden. Das Video hat nur sichtbar gemacht, was sonst geleugnet bleibt. Aber diese Wirklichkeit darf eben auch nicht so normalisiert werden, dass Hass und Ressentiments banalisiert werden. Das irritierte Aufbegehren gehört zum Widerstand gegen Menschenverachtung dazu. „Man darf sich nicht ducken“, nannte es Hannah Arendt im selben Gespräch, vielleicht ist das der bessere Zauberspruch.“



Neues Selbstbestimmungsgesetz

Seit dem 1. November 2024 gilt in Deutschland das neue Selbstbestimmungsgesetz (SBGG), welches das alte Transsexuellengesetz (TSG) ersetzt. Ein großer Schritt hin zu mehr Selbstdefinition und Selbstbestimmung, der für die betroffenen Personen vieles erleichtert.

In den Jahren seit 1980 musste ein Antrag beim zuständigen Gericht gestellt werden, um den eigenen Vornamen und den Personenstand bei Trans*geschlechtlichkeit ändern zu können. Das Gericht holte anschließend zwei Gutachten von zwei unabhängigen Sachverständigen ein, auf deren Grundlage über eine vorliegende Trans*geschlechtlichkeit entschieden wurde.

Meist mussten sich betroffene Antragstellende sehr unangenehme Fragen stellen, die weit in die Privat- und Intimsphäre der Personen eingriff. Bis 2011 war im TSG zudem vorgesehen, dass eine Zwangssterilisation erfolgen musste, bevor eine Vornamen- und Personenstandsänderung durchgeführt werden konnte. Dieser Prozess dauerte meist zwischen ein bis eineinhalb Jahren und die Kosten dafür lagen zwischen 1.200 und 2.000 Euro. Zudem wurde das Gesetz nur für binäre Trans*personen angewandt, die sich als weiblich oder männlich identifiziert haben.

Einfach und offen auch für nicht binäre Personen

Seit dem 1. November 2024 ist nun vieles anders. Die Änderung des Personenstands kann direkt beim Standesamt beantragt werden. Niemand muss sich Gutachter*innen oder dem Gericht gegenüber offenbaren und auch angleichende Operationen sind keine Voraussetzung für eine Personenstandsänderung mehr. Eine kurze schriftliche Erklärung, die das Standesamt zur Verfügung stellt, wird ausgefüllt und eingereicht. Nach drei Monaten Bedenkzeit wird dann eine neue Geburtsurkunde ausgestellt, ganz ohne intime und private Fragen.

Zudem besteht nun auch für nicht binäre Personen die Möglichkeit den Vornamen und den Personenstand ändern

zu lassen. Diese können den Geschlechtseintrag streichen oder durch ‚divers‘ ersetzen lassen. Weiterhin ist es möglich, Vornamen und Geschlechtseintrag jährlich ändern zu lassen, Kinder und Jugendliche benötigen hierbei die Einverständniserklärung ihrer Eltern. Lediglich eine Bearbeitungsgebühr wird fällig, deren Höhe von Kommune zu Kommune etwas variiert. Beim Standesamt Düsseldorf werden 35 Euro berechnet.

Somit sichert das neue Selbstbestimmungsgesetz echte Selbstdefinition und ist kein fremd bestimmter Prozess mehr.

Gleichstellungspreis für kom!ma

In diesem Jahr wurde der Verein kom!ma - Verein für Frauenkommunikation e.V. mit dem Gleichstellungspreis der Landeshauptstadt Düsseldorf ausgezeichnet. Das hatte der Rat der Stadt in seiner Sitzung am Donnerstag, 6. Februar 2025, beschlossen.

Mit der Auszeichnung soll das besondere Engagement für die Gleichstellung der Geschlechter in Düsseldorf geehrt werden. Dieses Engagement kann sich in der Förderung der Gleichstellung in den unterschiedlichen Lebensbereichen wie Familie, Beruf, Politik, Kultur und Gesellschaft ausdrücken. Der Preis ist mit 10.000 Euro dotiert. Verliehen wurde der Preis im Rahmen der Feier zum Internationalen Frauentag am 8. März 2025. Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller: „Die Landeshauptstadt Düsseldorf setzt mit dem Gleichstellungspreis zum vierten Mal ein sichtbares Zeichen für Geschlechtergerechtigkeit. Mit dieser Auszeichnung wird in diesem Jahr die engagierte Arbeit des Vereins kom!ma e.V. anerkannt und gewürdigt. Dieser setzt sich seit über 40 Jahren für Frauenbelange in Düsseldorf ein und leistet wichtige Vernetzungsarbeit.“

Die DIVERSITAS-Organisationen gratulieren herzlich zu dem wohlverdienten Preis!

Queer im Alter

„Queer im Alter“ ist das Nachfolge-Projekt der Fachstelle „Altern unterm Regenbogen“ und setzt sich für die Belange queerer Menschen ab 55 Jahren in Düsseldorf ein. Umgesetzt wird das Projekt in einem Trägerverbund zwischen dem AWO Kreisverband Düsseldorf e.V. und der Aidshilfe Düsseldorf e.V.

Ziel ist es, Diskriminierung und Ausgrenzung im Alter – insbesondere im Gesundheits-, Pflege- und Versorgungsbereich – aktiv entgegenzuwirken und queeren Menschen einen würdevollen und sicheren Zugang zu Unterstützung und Begleitung zu ermöglichen.

Wie zuvor in der Fachstelle arbeiten Bernd Plöger (AWO) und René Kirchhoff (Aidshilfe Düsseldorf) zusammen,

um die Belange der älteren queeren Community umzusetzen.

Das Projekt umfasst zwei zentrale Säulen:

Anlauf-, Beratungs- und Clearingstelle

Die Beratungsstelle richtet sich an queere Menschen ab 55 Jahren sowie an Fachkräfte im Gesundheits-, Pflege- und Sozialbereich. Sie dient als zentrale Anlaufstelle zur Vernetzung, Information und Begleitung.

Fortbildungsangebote

Regelmäßige Fortbildungen für Fachkräfte sensibilisieren für die Lebensrealitäten älterer queerer Menschen. Themen wie „Queere Menschen mit Demenz“, „Diversity-sensible Pflege“ oder „Trans* und Pflege“ stehen dabei



René Kirchhoff

Beratung für Männer*, die Sex mit Männern* haben / Projekt "Queer im Alter"

Telefon +49 211 77095-20

Mobil +49 1590 4125977

rene.kirchhoff@duesseldorf.aidshilfe.de

im Fokus.

„Queer im Alter“ verfolgt einen mehrstufigen Ansatz, der Aufklärung, Unterstützung und praktische Hilfe vereint – für mehr Sichtbarkeit, Teilhabe und Lebensqualität im Alter.

OFFEN, EHRlich, DISKRET – WIR SIND FÜR DICH DA!

Dein Wohlbefinden ist unser Anliegen!

Wir wollen, dass Du Dich sicher fühlst, wenn Du mit einem anderen Mann intim bist. Bei Fragen und Unklarheiten wende Dich jederzeit vertrauensvoll an uns. Wir beraten Dich gern.

Deine Albert Schweitzer Apothekenfamilie

Melde Dich telefonisch oder per WhatsApp bei unseren Mitarbeiter:innen.

 0211 17 99 000

 **ALBERT SCHWEITZER APOTHEKE**
www.asa-d.de

 **DÜSSELDORF APOTHEKE**
www.dus-apo.de



Mpox bleiben ein Thema

Nachdem im Herbst/Winter 2024/25 eine neue Variante des Mpox Virus (Klade Ia) die Virusinfektion wieder in den Blick der Öffentlichkeit rückte, konnte im Verlauf der Zeit wieder Entwarnung gegeben werden. Ein größerer Ausbruch in Deutschland oder Europa fand nicht statt.

Dennoch bleibt das Thema aktuell. Auch die vorherige Variante der Mpox Virus (Klade IIb) ist noch nicht gänzlich verschwunden. Bis Anfang April (Stand 3.4.2025) wurden deutschlandweit 154 Fälle mit Mpox ans Robert Koch-Institut (RKI) gemeldet, auch aus Düsseldorf.

Daher bleibt weiterhin die Empfehlung bestehen, dass Männer*, die Sex mit Männern* und wechselnde Sexpartner haben, sich impfen lassen sollten. Die STIKO Empfehlung gilt ebenfalls weiter: Die Kosten werden von den gesetzlichen und den meisten privaten Krankenkassen übernommen.

Wer bereits eine frühere Impfung gegen Pocken hat, sollte vor einem schweren Verlauf bei einer Infektion mit Mpox geschützt sein. Gleiches gilt für Personen, die 2022 oder 2023 bereits gegen Mpox geimpft wurden. Aufgrund der logistischen Schwierigkeiten mit dem Impfstoff bieten nicht alle Ärzt*innen die Impfung an. Welche Arztpraxen impfen, kann bei der Aidshilfe Düsseldorf erfragt werden.

Für weitere Fragen stehen unsere Berater*innen unter der Nummer +49 211-19411 zur Verfügung.

Die elektronische Patientenakte ist da

Seit Ende April gibt es die elektronische Patientenakte (ePA) für alle gesetzlich Krankenversicherten in Deutschland. Ab Oktober sollen Arztpraxen die digitalen Daten nutzen können.

Die elektronische Patientenakte soll Versicherte ein Leben lang begleiten. Die ePA ist am Anfang leer. In dem digitalen Speicher sollen dann Arztbriefe, Befunde, Laborwerte und verordnete Medikamente und mehr gesammelt werden. Zugriff bekommen Praxen, Kliniken und Apotheken, wenn Versicherte ihre Krankenkassenkarte in deren Lesegerät stecken.

Laut Bundesministerium für Gesundheit sind höchste Sicherheitsstandards bei der ePA gültig. Für die Patient*innen ist die Nutzung freiwillig – es sei denn man widerspricht aktiv.

Insbesondere Menschen mit HIV, Geschlechtskrankheiten und anderen stigmatisierten Erkrankungen sind immer noch Diskriminierung, besonders im Gesundheitswesen, ausgesetzt.

Die Studie positive stimmen 2.0 hat dafür eindrückliche Daten und Beispiele hervorgebracht: Sechs von zehn Teilnehmenden berichteten von negativen Erfahrungen in den 12 Monaten vor der Befragung. Viele HIV-positive Menschen möchten daher ihre Diagnose in bestimmten Situationen nicht mitteilen. Hier hilft dann nur ein aktiver Widerspruch.

Auf der Webseite der Deutschen Aidshilfe finden sich alle wichtigen Informationen zur ePA übersichtlich aufbereitet. Das Für und Wider, wer Daten einsehen kann, wie man widersprechen und Einfluss nehmen kann, finden Interessierte auf: www.aidshilfe.de/medien



MIQ heißt die neue Melde- und Informationsstelle Queerfeindlichkeit, die ab sofort online ist. Damit können Menschen aus NRW Diskriminierungserfahrungen online melden. Das Ziel von MIQ NRW ist die umfassende Dokumentation und Auswertung von Queerfeindlichkeit in NRW. Es können betroffene Personen oder Organisationen und Zeug*innen queerfeindliche Vorfälle melden.

Die Meldungen werden anonymisiert und anschließend analysiert. Ihre Auswertung orientiert sich an aktuellen wissenschaftlichen Standards und wird durch einen wissenschaftlichen

Fachbeirat begleitet. Die Meldungen helfen dabei, das Dunkelfeld im Bereich Queerfeindlichkeit zu erhellen. Aktuell wird ein Großteil queerfeindlicher Fälle gar nicht erfasst. Die Erkenntnisse aus den Meldungen tragen daher dazu bei, bessere Maßnahmen zur Unterstützung von Betroffenen und zur Prävention von Gewalt und Diskriminierung entwickeln zu können.

Träger von MIQ NRW sind queere Selbstorganisationen

MIQ NRW wird von zivilgesellschaftlichen, queeren Selbstorganisationen getragen. Dafür wurde eine Allianz von queeren Selbstorganisationen gebildet, die das Projekt inhaltlich lenken.

Alle Partner*innen knüpfen inhaltlich und organisatorisch an die queeren Emanzipationsbewegungen und ihre Selbstvertretung an, so das Queere Netzwerk NRW (Träger), rubicon e.V., das Netzwerk Geschlechtliche Vielfalt Trans* NRW e.V. (NGVT*) und der Lesben- und Schwulenverband NRW (LSVD+ NRW).

MIQ NRW ist ab sofort zu erreichen unter www.miq.nrw

Weitere Meldestellen, auch bei Rassismuserfahrung, finden Sie hier: www.diskriminierung-melden.nrw

BZgA wird zum "Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG)"

Veränderte Rahmenbedingungen wie Klimawandel, Urbanisierung, Digitalisierung und globale Krisen stellen die Gesundheitspolitik und -kommunikation vor neue Herausforderungen.

Bundesgesundheitsminister Prof. Karl Lauterbach hat von daher kürzlich die Weichen für den Start des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit (BIÖG) gestellt. Dafür wurde in einem ersten Schritt die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) umbenannt und die Zusammenarbeit zwischen dem neuen Institut und dem Robert Koch-Institut (RKI) in einer Kooperationsvereinbarung geregelt.

Hauptaufgabe des neuen Instituts in Köln ist es, eigene Erkenntnisse mit der Datenexpertise des RKI zu verbinden, um Materialien für eine praxisnahe

Gesundheitskommunikation zu entwickeln. Denn, so Lauterbach: „Deutschland muss mehr in Prävention und Gesundheitsaufklärung investieren. Das BIÖG wird Wissen über gesunde Verhaltensweise leichtverständlich vermitteln, aber auch selbst Daten erheben, analysieren und aufbereiten. Damit stellen wir die Weichen für eine gesündere Zukunft einer alternden Gesellschaft und (...) wie man das Risiko für Volkskrankheiten (...) mindern kann.“

Weitere Themenschwerpunkte der künftigen Kooperationspartner*innen sind die Zusammenarbeit in den Bereichen Infektionskrankheiten und Impfungen sowie die Weiterentwicklung von Maßnahmen zur Bewegungsförderung und psychischen Gesundheit. Auch im nationalen Krisenfall sollen beide Institutionen eng abgestimmt kommunizieren.



*Einladung
Sommerfest*
40 Jahre
Aidshilfe Düsseldorf
Gel(i)ebte Vielfalt

Wann: Freitag, 29.08. von 14 bis 19 Uhr

Wo: Hinterhof / Johannes-Weyer-Str. 1 / 40225 Düsseldorf

++ Weitere Infos demnächst auf www.duesseldorf.aidshilfe.de ++

**Wer Lust hat zu helfen oder einen Kuchen zu spenden, meldet sich bitte bei Annette Rau:
Tel 0211 – 77095-43 und annette.rau@duesseldorf.aidshilfe.de**

Neuer Düsseldorfer Gedenktag für die queeren Opfer des Nationalsozialismus

Düsseldorf war während der NS-Diktatur die Stadt in Westdeutschland mit den meisten Festnahmen nach §175. An die verfolgten LSBTIQ* wird nun mit einem neuen Düsseldorfer Gedenktag gedacht, der auf den 28. Juni fallen wird – und bereits dieses Jahr zum ersten Mal organisiert wird. Die breit besetzte Arbeitsgemeinschaft „AG Queeres Gedenken“ erarbeitete die Grundlagen und wird für das Rahmenprogramm verantwortlich zeichnen.

Bereits im Sommer 1937 führte die Gestapo in Düsseldorf die ersten Razzien durch und verhaftete allein bis August 1938 rund 400 Männer wegen „homosexueller Handlungen“. Viele weitere Opfer folgten.

Warum genau der 28. Juni?

Die Arbeitsgemeinschaft „Queeres Gedenken“, bestehend aus Kerstin Früh (Stadtarchiv Düsseldorf), Marina Friemelt (Amt für Gleichstellung und Antidiskriminierung), Astrid Hirsch-von Borries (Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf), Oliver Erdmann (Queere Geschichte(n) Düsseldorf e.V., LSBTIQ-Forum Düsseldorf) und Bernd Plöger (Queer im Alter) hat sich nach Recherchen im Landesarchiv auf den 28. Juni verständigt, da dieser Tag – der 28. Juni 1937 – den Beginn der individuellen Verfolgung mit der Verhaftung von Karl Carduck und zahlreicher weiterer schwuler Männer markierte. Diese wurden in der Folge wegen Vergehens gegen §175 verurteilt und nach der Haft zumeist in Konzentrationslager eingeliefert.

Dass die queere Community am 28. Juni bereits den Stonewall-Gedenktag begeht, ist laut AG Queeres Gedenken kein Hinderungsgrund, sondern vielmehr eine gute Möglichkeit, um neben der Erinnerung an die Verfolgungszeiten auch die (bis heute anhaltenden) Emanzipationskämpfe queerer Menschen zu thematisieren.

Programm am 28. Juni 2025

Die Veranstaltung beginnt um 14 Uhr mit einer Kranzniederlegung und Ansprache von Düsseldorfs Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller am LSBTIQ* Erinnerungsdenkmal auf der Wiese am Apollo-Platz. Ein gemeinsamer Gedenkspaziergang über die Rheinpromenade führt zum Beatrice-Strauss-Zentrum (Marktplatz 2, im Innenhof, gegenüber des Rathauses). Dort wird um 15.30 Uhr die szenische Lesung „Allein im Rosa Winkel“ (Theaterkollektiv Düsseldrama) stattfinden.

„Liebe verbindet – Hass zerstört“

Unter dem Motto „Liebe verbindet – Hass zerstört“ findet in diesem Jahr vom 20. bis 22. Juni der CSD rund um den Johannes-Rau-Platz in Düsseldorf statt.

Die Aidshilfe Düsseldorf ist mit verschiedenen Projekten, wie zum Beispiel Herzenslust, Checkpoint, Trans*beratung, PRADI, Queer im Alter und weiteren beim Straßenfest vertreten. Das queere Jugendzentrum PULS* plant in diesem Jahr gemeinsam mit SCHLAU Düsseldorf einen eigenen Stand und Aktionen.

Am Freitag, 20. Juni findet die Eröffnung des CSD erneut mit einer Andacht statt. Um 19 Uhr findet auf dem Gelände ein Talk zum Thema Selbstbestimmungsgesetz statt, organisiert von der Trans*beratung und dem Amt für Gleichstellung und Antidiskriminierung. Um 20 Uhr folgt ein Talk zum Thema „Queerer Aktivismus – gestern und heute“, veranstaltet von der Aidshilfe Düsseldorf.

Zur Demo am Samstag, 21. Juni lädt die Aidshilfe Düsseldorf ein, sich an der bunten Fußgruppe zu beteiligen. Die Aufstellung erfolgt auf der Friedrich-Ebert-Straße ab 12.00 Uhr. Am Nachmittag wird das 40-jährige Jubiläum der Aidshilfe Düsseldorf auf der Hauptbühne ein Talk-Thema sein.

Weitere Informationen rund um den Düsseldorfer CSD und weiteren Programmpunkten gibt es auf: www.csd-d.de

CHECKPOINT

Düsseldorf

Checkpoint – auf Tour

Das Testangebot Checkpoint der Aidshilfe Düsseldorf geht auf Tour bzw. in die Sauna. Seit Anfang Mai findet monatlich, zunächst dreimal, ein Testangebot in der Turbine 11 statt.

Aktuelle Termine:

Am Mittwoch, 4. Juni und Donnerstag, 3. Juli, jeweils von 18 bis 20 Uhr bietet das Checkpoint-Team in der Turbine 11 Tests auf HIV, Syphilis, Hepatitis C sowie Chlamydien und Gonokokken an.

Der HIV-Test ist kostenlos, alle weiteren Tests kosten jeweils 15 Euro. Bezahlte Tests werden direkt vor Ort, bar oder mit Kartenzahlung. Die Ergebnisse können einige Tage später telefonisch oder persönlich in der Aidshilfe abgerufen werden. Alle Tests sind Labortests.

Mit dem Wechsel der Wochentage sollen unterschiedliche Personengruppen erreicht werden. So ist am 4. Juni auch ein Angebot für die beliebte „Bi & Friends – Joyclub Special All Genders welcome“ dabei.

Das Herzenslust-Team ist regelmäßig in der Turbine 11 präsent und lädt zu Gesprächen ein: aktuell am ersten Donnerstag/Monat von 18 bis 20 Uhr unter dem Motto „Herzenslust – ran an die Turbine“.

Rückfragen gerne an:

checkpoint@duesseldorf.aidshilfe.de oder unter T 0211/77095-30.

Checkpoint Düsseldorf auf Tour:

4.6. & 3.7.2025, von 18 bis 20 Uhr Turbine 11, Platanenstr. 11a, D-40233 www.turbine11.de

Jetzt anmelden: Fachtag für Selbsthilfe

Vom 19. bis 21. September 2025 findet der Fachtag „Selbsthilfe im Zeichen des gesellschaftlichen Wandels“ in Walsrode statt.

Der Fachtag richtet sich an Menschen mit HIV, die in der Selbsthilfe aktiv sind. Themen wie ein wachsender Rechtsruck, Rassismus, Antifeminismus, Queerfeindlichkeit und Diskriminierung stehen dabei im Fokus – sowohl in der Gesellschaft als auch innerhalb unserer eigenen Reihen. In Workshops werden konkrete Strategien entwickelt, um diesen Tendenzen entgegenzuwirken.

Eingeladen zu diesem Fachtag sind alle Selbsthilfe-Akteur*innen aus den Netzwerken und Themenwerkstätten sowie anderen (über-)regionalen Zusammenschlüssen der Selbsthilfe. Übersetzung durch Sprachmittler*innen, Gebärdensprachdolmetschende (DGS) und Kinderbetreuung sind bei rechtzeitiger Anmeldung möglich. Die Veranstaltung wird gefördert durch die DAK Gesundheit.

Anmeldung bis 20.7.25 unter: www.seminar.aidshilfe.de

Quelle: www.seminar.aidshilfe.de

Die Benefiz-Straßenbahnfahrt kehrt zurück

Anlässlich des 40-jährigen Jubiläums der Aidshilfe und aufgrund der großen Nachfrage wird es am **19. September** eine Wiederauflage der **Benefiz-Straßenbahnfahrt** mit einem historischen Partywagen der Rheinbahn geben.

Corona hatte den lustigen Fahrten mit der Partybahn ein Ende gesetzt. Nun erfährt der spassige Abend für den guten Zweck eine Neuauflage. Gemeinsam mit dem Düsseldorfer Herzenslust-Team, Künstler*innen und Drag Queens fährt die Straßenbahn drei Stunden durch Düsseldorf. Neben einem bunten Programm erwarten die Gäste kleine Speisen und Getränke zu günstigen Preisen. Einen Begrüßungscocktail und ein Gastgeschenk wird es natürlich auch geben.

Abfahrt ist am 19. September um 20.00 Uhr, die Endhaltestelle wird gegen 23 Uhr erreicht. Tickets für 40 Euro pro Person sind limitiert und ab Juni in der Aidshilfe Düsseldorf erhältlich. Das Deutschlandticket kann für diese besondere Fahrt nicht eingesetzt werden.

Weitere Informationen gibt es in Kürze in unseren sozialen Medien, auf www.duesseldorf.aidshilfe.de sowie im Newsletter (eintragen kann man sich dafür auf der Webseite).

Vielen Dank an die Rheinbahn AG, die dies erneut ermöglicht sowie an alle Künstler*innen und Unterstützer*innen!

TIN* Schwimmen

Eingeladen sind alle trans*, inter* und nichtbinären Personen, die gerne schwimmen und sich dafür einen möglichst geschützten Ort wünschen.



Termine 2025

Sa, 29. März
 Sa, 31. Mai
 Sa, 30. August
 Sa, 29. November
 – jeweils 18 bis 20 Uhr –

Weitere Infos auf:
www.transberatung-duesseldorf.de

Kosten

3 Euro pro Schwimmen

Ort

Münster-Therme
 Münsterstraße 13
 40477 Düsseldorf



Alfmaier – stock.adobe.com

Kontakt

Jonas Brandt
 M 0163-249 80 06

 [instagram.com/transberatung_duesseldorf/](https://www.instagram.com/transberatung_duesseldorf/)
 [facebook.com/transberatungduesseldorf](https://www.facebook.com/transberatungduesseldorf)



TIN* Awareness-Konzept:





Jahresempfang 40 Jahre Aidshilfe NRW

Der diesjährige Jahresempfang der Aidshilfe NRW im Düsseldorfer Maxhaus stand ganz im Zeichen des 40-jährigen Jubiläums des Landesverbandes. Über 200 Gäste feierten am 1. April das 40-jährige Bestehen mit einem vielfältigen Einblick in die Arbeit der verschiedenen Aidshilfen aus ganz NRW. Mit dabei und in unterschiedlichen Talkrunden auf der Bühne ganz kleine Einrichtungen (wie aus Ahlen) bis hin zu großen wie Köln oder Düsseldorf.

Das Grußwort sprach Minister Karl-Josef Laumann, der sich bei der Aidshilfe NRW trotz harter Auseinandersetzungen im Zuge der Einsparpläne im vergangenen Jahr für ein immer konstruktives und gutes Miteinander bedankte und

die Aidshilfen als „Menschenfreunde“ würdigte, die schon immer wichtige Akteure gewesen seien, um einer Spaltung der Gesellschaft entgegenzutreten und sich für Andere einzusetzen. Tugenden, die heute wieder wichtiger denn je sind. Auch in diesem Jahr wurde der Ehrenamtspreis merkwürdig verliehen, an zwei verdiente Preisträger*innen: Martina Walther von XXelle sowie Thomas Kufen, der sich seit vielen Jahren bei der Aidshilfe Essen engagiert.

Das musikalische Rahmenprogramm gestalteten die Queer ImproVoices aus Köln. Guido Schlimbach und Jascha Habbeck führten gemeinsam gut gelaunt durch den Abend und gönnten den Gästen erst nach drei anregenden Stunden ein erstes Glas Wein und einen „Happen“.

Tim Fischer singt Hildegard Knef – Na und

Diese Ankündigung weckt viele Erwartungen ... und diese wurden voll und ganz erfüllt. Unter anderem am 22. März im schönen Savoy-Theater in Düsseldorf. Tim Fischer betritt als Hildegard Knef die Bühne und beschert dem Publikum einen großartigen Abend, ganz im Angedenken an die Diva.

Am Ende der fulminanten ausverkauften Show wurden Spenden für die Aidshilfe gesammelt. So kamen 1.395,46 Euro für den guten Zweck zusammen.

Ein großes DANKESCHÖN an all die großzügigen Spender*innen, Tim Fischer für die Einladung zum Spendensammeln und an das ganze Team des Savoy für die Gastfreundlichkeit.

Wir freuen uns schon auf den 15. November 2025, wenn sich der Vorhang im Savoy wieder hebt und wir nochmals die Gelegenheit bekommen, Tim Fischer als Hildegard Knef erleben zu können.



DÖAK 2025 – HIV im 3/4 Takt

Der Deutsch-Österreichische Aids-Kongress DÖAK bot als größte HIV-Konferenz im deutschsprachigen Raum vom 20. bis zum 22.3.2025 drei Tage voller inspirierender Vorträge, spannender Diskussionen und persönlicher Begegnungen. Dank einer sehr wohlthuenden Durchmischung von Mediziner*innen, Vertreter*innen der pharmazeutischen Industrie, vor allem aber durch eine großartige Community-Beteiligung waren die Kongresstage bunt und vielfältig.

Die Schlagwörter „Prävention – Therapie – Heilung“ standen dabei symbolisch für die Bereiche Grundlagenforschung, Klinik- und Praxisversorgung und Psychosoziales, die ineinandergreifen müssen, um weiterhin und auch zukünftig eine bestmögliche physische und psychische Lebensqualität für Menschen mit HIV zu sichern. Damit alle Präventionsoptionen bestmöglich ausgeschöpft und individuell eingesetzt werden können, braucht es Expertise und Engagement auf allen Ebenen. Gerade die Beteiligung vieler positiver Menschen aus den unterschiedlichsten Bereichen machten die Diskussionsrunden spannend und es entwickelte sich ein reger Austausch. Wir konnten für die Aidshilfe Düsseldorf wertvolle Gespräche mit entscheidenden Vertreter*innen der pharmazeutischen Industrie zur Finanzierung HIV-spezifischer Projekte führen.

Mein Dank gilt der Aidshilfe Wien e.V., die zum Kongressbeginn einen Empfang für die Community organisiert und am zweiten Abend zu einem gemeinsamen Essen in die Vereinsräume geladen hatte. Hier und vor allem in den unterschiedlichsten Diskussionsrunden wurde die Wichtigkeit der Aidshilfearbeit mehr als deutlich.

Christian Hillen, Vorstandsmitglied der Aidshilfe Düsseldorf, war Ende März – auch als Vertreter von POSITHIV HANDELN NRW – beim Deutsch-Österreichischen Aids-Kongress.





Yvonne Hochtritt (AhD), Andreas Fußhöller (HB-Vorstand), Rainer Kunst (HB-Vorstand), Moderator Wolfram Kons, Kuratorin Dr. Dorothee Achenbach, Auktionator Prof. Dr. Dirk Boll (von li. nach re.)

Neuer Auktionator für Heartwork

Am 9. Dezember 2024 hatte Heartbreaker, Förderkreis der Aidshilfe Düsseldorf e.V., zur traditionellen Benefiz-Kunstauktion HEARTWORK in die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen (K21 Ständehaus) eingeladen. Seit mittlerweile 22 Jahren veranstaltet Heartbreaker die Veranstaltung auf der Piazza des K21.

Die Versteigerung der Kunstwerke wurde dieses Jahr erstmalig vom neuen CHRISTIE'S Deutschland Chef Prof. Dr. Dirk Boll durchgeführt, der seinen fulminanten, überzeugenden Einstieg gab und den voll besetzten Saal mit vielen Bieter*innen souverän „dirigierte“. Die künstlerische Beratung fand unter Federführung von Dr. Dorothee Achenbach statt, die den Verein im Bereich der Künstler*innenakquise bereits seit 20 Jahren unterstützt. Durch den Abend führte Moderator Wolfram Kons, auch er ist dem Verein seit einigen Jahren verbunden und führte wie immer bestens aufgelegt und souverän durch den Abend.

46 Werke zeitgenössischer Künstler*innen kamen für den guten Zweck unter den Hammer. Unter anderem von: Tim Berresheim, Pepi Erdbories,

Steffen Mumm, Anys Reimann, Rissa und Günther Uecker. Sein Präge-druck sorgte für das Höchstgebot am Abend: Bei 20.000 Euro fiel der Hammer, nachdem zwei hartnäckige Interessenten sich gegenseitig immer wieder überboten hatten.

Die Gesamtspendensumme des Abends, inklusive Spenden, beträgt nach finaler Auszählung insgesamt 140.000 Euro. Heartbreaker freut sich über dieses Ergebnis – und den nächsten Heartwork-Termin, der bereits feststeht: Montag, 8. Dezember 2025.

Alle Einnahmen kommen wichtigen Projekten der Aidshilfe Düsseldorf zugute, welche Heartbreaker seit Jahren durch seine Aktionen und Spenden unterstützt. Zudem wird der Förderkreis erneut mit einer Spende die Queere Nothilfe Ukraine und ein Projekt in Namibia unterstützen.

Heartbreaker bedankt sich ganz herzlich bei allen Künstler*innen, Unterstützer*innen, Käufer*innen und Spender*innen sowie den ehrenamtlichen Helfer*innen.



HEARTWORK



Versteigerung des Kunstwerks "Waldmensch" von Rissa (2024)



Fotograf Andreas Elsholz vor seiner Arbeit "upside down" (2024)



„WAT guckste?“ Festival 2024

Kino und Popcorn morgens um 9 Uhr? Ein Kinosaal voller Schüler*innen aus 9. Klassen und auf der Kinoleinwand laufen Youtube-Videos zu Liebe, Beziehungen, Sex und HIV?

Alles ein Zeichen dafür, dass wieder das jährliche Filmfestival des SpAK (Sexualpädagogischer Arbeitskreis Düsseldorf) im Rahmen des Welt-Aids-Tags (kurz WAT) stattgefunden hat.

Dieses Jahr unter dem neuen Namen „WAT guckste?“ Festival. Hier hatten ca. 130 Schüler*innen aus fünf verschiedenen Klassen und drei unterschiedlichen Schulen die Möglichkeit, innerhalb der Vorbereitungsworkshops Videos zu verschiedenen Kategorien rund um Sexualität einzureichen.

Eine Auswahl der besten Videos lief dann für alle am 2.12. auf großer Leinwand im Cinema in der Altstadt. Die Moderation 2024 übernahm erneut Philip Heitmann. Auch wurden kleine Vorstellungsideas mit den im SpAK organisierten Beratungsstellen präsentiert. Die besten Videos wurden mit Kinogutscheinen für die Gewinner*innenteams prämiert.

Vielen Dank an die Bezirksregierung Düsseldorf für die finanzielle Unterstützung der Veranstaltung.



Vorstand und Geschäftsführung der AhD freuten sich über den Besuch am Infostand der Aidshilfe von Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller (Mitte), Schirmherr des Welt-Aids-Tags

Welt-Aids-Tag 2024

Der weltweite Welt-Aids-Tag wird von der UNAIDS, die Aids-Organisation der Vereinten Nationen, organisiert und wurde erstmals 1988 von der WHO ausgerufen.

Rund um den Globus erinnern zu diesem Datum verschiedenste Organisationen an das Thema HIV und Aids und rufen dazu auf, aktiv zu werden und Solidarität mit Infizierten, Kranken und ihnen Nahestehenden zu zeigen.

Der Welt-Aids-Tag dient auch dazu, Verantwortliche in Politik, Medien, Wirtschaft und Gesellschaft – weltweit wie auch in Europa und Deutschland – daran zu erinnern, dass das HI-Virus noch längst nicht besiegt ist.

Viele Aktionen in Düsseldorf

Im November ging es los mit den vielfältigen Aktionen. Tim Fischer, der mit Pianisten Thomas Dörschel im Savoy-Theater nach seiner Show sammelte, machte den Anfang.

Die traditionelle Christmas-Show von und mit Mayo Velvo darf hier nicht unerwähnt bleiben, jedes Mal wieder ein großer Spaß und eine tolle Unterstützung in der Jazz-Schmiede, direkt in unmittelbarer Nachbarschaft.

Zahlreiche Düsseldorfer Institutionen und Privatleute haben sich einiges für den guten Zweck einfallen lassen.

Die beliebten Solibären fanden reißenden Absatz, so auch im Hyatt-Hotel. Dort hatte ein engagierter Mitarbeiter dafür gesorgt, dass Spenden durch Glühweinverkauf und eben den Teddyverkauf zusammenkamen.

Im Kom(m)ödchen wurde traditionell gesammelt, das Ensemble hatte sichtlich Freude an der Spendenbereitschaft der Besucher*innen.

In vielen Düsseldorfer Geschäften und Apotheken standen Spendendosen aus. Auch Infomaterial wurde bereitgestellt.

Unsere Vorstandsmitglieder Tom Schleberger und Jan Wippermann freuten sich sehr von den Stadtwerken einen Scheck über 3.000 Euro als Weihnachtsspende entgegenzunehmen.

Auch der traditionelle Infostand der Aidshilfe Düsseldorf fand viel Beachtung bei den über die Königsallee flanierenden Besucher*innen. Solibären wurden verkauft, Spenden gesammelt – teilweise auch mit prominenter Unterstützung – und Rote Schleifen verteilt. Vielen Dank an alle Unterstützenden, besonders an Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller, der wieder die Schirmherrschaft über die Düsseldorfer Welt-Aids-Tags-Aktionen übernommen hatte und den Infostand persönlich besuchte.

Erstmalig hatte die Stadt Düsseldorf auf dem Weihnachtsmarkt vor dem Rathaus eine Charity-Hütte bereitgestellt. Die bestens ausgerüstete Hütte wurde Düsseldorfer Organisationen kostenfrei für je einen Tag während der Laufzeit des Weihnachtsmarktes zur Verfügung gestellt. Die Aidshilfe hatte das Vergnügen, diese am Welt-Aids-Tag, dem 1. Dezember, nutzen zu dürfen. So konnten auch dort Solibären verkauft und über die Situation von Menschen mit HIV/Aids informiert werden. Ein großer Dank an die Stadt Düsseldorf für diese schöne Möglichkeit auf dem Weihnachtsmarkt Präsenz zu zeigen.



Vielen herzlichen Dank an alle Unterstützenden, die teilweise schon seit Jahren an unserer Seite stehen und so eine große Hilfe für unsere Arbeit sind. Wir freuen uns über viel Zuspruch und Aufmerksamkeit rund um den Welt-Aids-Tag. Alle Spenden, die rund um den Welt-Aids-Tag gesammelt wurden, kommen dem Hilfsfonds der Aidshilfe Düsseldorf zugute.



aidhilfeduesseldorf und herzog32
Aidshilfe Düsseldorf e.V.



Insights ansehen

Beitrag be

60 2 1

Gefällt [Name] und weiteren Personen

aidhilfeduesseldorf Vielen herzlichen Dank an Christian Schulte-Evens. Im Rahmen des Welt-Aids-Tages f... mehr



Insights ansehen

Beitrag bewerben

62 2

Gefällt [Name] und weiteren Personen

aidhilfeduesseldorf Traditionell jedes Jahr bei der letzten Ratssitzung im Rathaus zu Gast... gaaaaanz viele Solibärchen!! Ach so, und natürlich als "Aufsichtspersonen" mit vor Ort; Harald Schüll vom Vorstand der Aidshilfe (links) und Michael Vucinaj (Geschäftsführer der Aidshilfe Düsseldorf). Die Truppe scheint viel Spaß gehabt zu haben.... Vielen Dank an die Stadt Düsseldorf, dass wir immer wieder kommen dürfen, um unsere Anliegen ins Bewusstsein zu bringen.



Insights ansehen

Beitrag bewerben

57 1

Gefällt [Name] und weiteren Personen

aidhilfeduesseldorf #Operrgala der Deutschen... natürlich mit vor Ort, DS-Stiftung auch das Checkpoint aus unserem wunderbaren Abend - sagen



Insights ansehen

Beitrag bewerben

82 1 1

Gefällt [Name] und weiteren Personen

aidhilfeduesseldorf Was für ein tolles Fest! Vielen Dank an alle Gäste der gestrigen Nikolausparty. Festliche Deko, leckeres Essen und viele Highlights. Ehrung langjähriger Ehrenamtlicher, Verleihung des Spendenpokals, Auszeichnung der Ehrenmitglieder und Besuch der Nikoläusin. Diese bewegte die zahlreichen Gäste sogar zum gemeinsamen Singen von Weihnachtsliedern! Vielen Dank an alle Helfer*innen und

aidhilfeduesseldorf
Stahlwerk Düsseldorf



Insights ansehen

Beitrag bewerben

80 3 1

Gefällt [Name] und weiteren Personen

aidhilfeduesseldorf It was a blast! Die gestrige Sitzungsparty der KG Regenbogen war stimmungsmäßig nicht zu toppen. Das Präventionsteam von Herzenslust Düsseldorf war mittendrin. Jederzeit ansprechbar. Wir sehen uns bei den weiteren Veranstaltungen der KG Regenbogen! Helaul



40 Jahre Aidsarbeit vor dem Aus?
Wir fordern:
Keine Kürzungen bei den Aidshilfen in NRW!

Insights ansehen

Beitrag bewerten

180 4 5

Gefällt [Name] und weiteren Personen
aidshilfeduesseldorf Wir waren laut beim heutigen Protestmarsch und Demo auf den Rheinwiesen! ...



112 1

Gefällt [Name] und weiteren Personen
heartbreaker_duesseldorf #Heartwork Finale... Wir freuen uns über einen gelungenen Heartwork-Abend und Gesamterlöse in Höhe von 140.000 Euro! Herzlichen Dank an alle, die dies möglich gemacht haben! Es ist jedes Jahr eine Freude zu sehen, was Menschen Gutes schaffen können, wenn sie sich zusammentun. Von daher: Wir freuen uns schon jetzt auf Sie beim nächsten Heartwork-Abend am Montag, 8. Dezember 2025!

Die Erlöse von Heartwork kommen vollumfänglich Projekten der Aidshilfe Düsseldorf zugute, darunter das Heartbreaker-Patenprojekt 'Frauen und ...'



www.duesseldorf.aidshilfe.de

Insights ansehen

Beitrag bewerten

119 4 3

Gefällt heartbreaker_duesseldorf und weiteren Personen

aidshilfeduesseldorf Heute Infostand und Sammelaktion zum Welt-Aids-Tag. Vielen Dank an alle Unterstützer*innen! Auch an den Schirmherrn der Aktionen, Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller. Sonntag trifft Ihr uns in der Weihnachtshütte auf dem Weihnachtsmarkt auf dem Rathausvorplatz. Das ganze Programm zum Welt-Aids-Tag auf www.duesseldorf.aidshilfe.de



Insights ansehen

Beitrag bewerten

35 1

Gefällt [Name] weiteren Personen

aidshilfeduesseldorf Auch dieses Jahr dürfen sich die Klient*innen der Aidshilfe Düsseldorf und von Care24 Soziale Dienste wieder über einen leckeren Weckmann freuen. Gespendet von der Firma Agency Services.



126 9 2

Gefällt [Name] und weiteren Personen
heartbreaker_duesseldorf Heartwork... Teil 1 des Aufbaus wäre schon mal erfolgreich geschafft - auch dank vieler ehrenamtlicher Helfer, die Sonntag Abend mit uns fleißig sind, damit es morgen schön wird. Dankeschön!! Wir freuen uns schon darauf!!! #heartwork #benefiz #kunst #auktion #aidshilfe #duesseldorf @aidshilfeduesseldorf @black_label_art_consultancy @studio_kunst.de @rundstedtcontemporary



Aidshilfe Düsseldorf e. V.

Johannes-Weyer-Str. 1
40225 Düsseldorf
Telefon 0211 - 77 095-0
Fax 0211 - 77 095-27
info@duesseldorf.aidshilfe.de
www.duesseldorf.aidshilfe.de

Öffnungszeiten und Beratung

Montag bis Freitag:
10.00 bis 13.00 Uhr
Montag bis Donnerstag:
14.00 bis 17.00 Uhr

Telefon-Beratung

0211 - 19411

Online-Beratung

www.aidshilfe-beratung.de

Care24 Soziale Dienste gGmbH

Johannes-Weyer-Str. 1
40225 Düsseldorf
Telefon 0211 - 90 09 72-0
Fax 0211 - 90 09 72-99
info@care24-sozialendienste.de
www.care24-sozialendienste.de

PULS*

(Trägerschaft Jung und Queer Düsseldorf gGmbH)
Corneliusstr. 28
40215 Düsseldorf
Telefon 0211 - 210 94 852
info@sljd.de
www.puls-duesseldorf.de

SCHLAU Düsseldorf

(Trägerschaft Jung und Queer Düsseldorf gGmbH)
Johannes-Weyer-Str. 1
40225 Düsseldorf
Telefon 0157 - 746 003 85
info@schlau-duesseldorf.com
www.duesseldorf.schlau.nrw

Schwules Überfall Telefon (SÜT)

Telefon 0211 - 19228
Donnerstag: 14.00 bis 16.00 Uhr

Trans*beratung Düsseldorf

Peer-Beratung für Einzelne, Paare und Familien
Johannes-Weyer-Str. 1
40225 Düsseldorf
Kontakt: Jonas Brandt
Telefon 0211 - 77 095-25
jonas.brandt@transberatung-duesseldorf.de

Checkpoint Düsseldorf

Schnell- und Labortests auf HIV, Syphilis, Hepatitis A, B und C, Chlamydien, Gonokokken (Tripper) sowie PrEP-Check
Jeden Dienstag (bis auf Feiertage) von 19.00 bis 21.00 Uhr
1. Etage/Johannes-Weyer-Str. 1
40225 Düsseldorf
Telefon 0211 - 77 095-0
Alle Infos und Preise auf
www.checkpoint-duesseldorf.de

HEARTBREAKER,

Förderkreis der Aidshilfe Düsseldorf e. V.

Johannes-Weyer-Str. 1
40225 Düsseldorf
Telefon 0211 - 77 095-40
Fax 0211 - 77 095-45
heartbreaker@duesseldorf.aidshilfe.de
www.heartbreaker-duesseldorf.de

Haben Sie Interesse an aktuellen Informationen, Terminen und Aktionen der Aidshilfe Düsseldorf? Dann tragen Sie sich auf unserer Webseite für den Newsletter ein: www.duesseldorf.aidshilfe.de

Oder besuchen Sie die hier gelisteten Teilorganisationen und Projekte in den sozialen Medien.



Helfen Sie uns helfen!
Online spenden über den QR-Code



Infos erhalten Sie hier:
Telefon 0211 - 77 095-0

Gruppen

Netzwerk PRADI NRW

Gruppentermine für schwule und bisexuelle Männer* mit Migrationshintergrund

Kontakt: Miro Werner

Telefon 0211 - 77 095-31

miro.werner@duesseldorf.aidshilfe.de

Termine auf www.duesseldorf.aidshilfe.de

Positiv älter werden – 50plus

Gruppentreff für schwule und bisexuelle Männer* über 50 Jahren mit und ohne HIV/Aids

Kontakt: René Kirchhoff

Telefon 0211 - 77 095-20

rene.kirchhoff@duesseldorf.aidshilfe.de

Termine auf www.duesseldorf.aidshilfe.de

Anmeldung erforderlich!

Trans* Selbsthilfegruppe

Vor Ort in der Aidshilfe Düsseldorf (1. Etage)

Kontakt: Marie und Nova

trans-shg@diversitas-duesseldorf.de

Jeden 2. Mittwoch von 19.00 bis 21.00 Uhr

Anmeldung erforderlich!

Kein Geschlecht? Mein Geschlecht!

Selbsthilfegruppe für alle, die sich eher zwischen den Kategorien Mann/Frau verorten

Kontakt: Mika

kgmg.duesseldorf@gmail.com

Jeden 3. Donnerstag von 19.00 bis 21.00 Uhr

Online über Jitsi

Trans* An- und Zugehörigengruppe

Kontakt: Sarah

sarah.angehoerige@gmx.de

Jeden 2. Donnerstag von 19.00 bis 21.00 Uhr

in den geraden Monaten vor Ort in der Aidshilfe

in den ungeraden Monaten online per Zoom

Treffs

Frühstück für Menschen mit HIV/Aids und ihre Freunde

Loft-Café/1. Etage

Kontakt: Vanessa Zemke

Telefon 0211 - 77 095-21

vanessa.zemke@duesseldorf.aidshilfe.de

Jeden Dienstag von 10.00 bis 12.00 Uhr

Kostenbeitrag: 1,50 Euro

Queeres Ü20-Treffen

Loft-Café/1. Etage

Kontakt: Trans*beratung Düsseldorf, Jonas Brandt

Telefon 0211 - 77 095-25

jonas.brandt@transberatung-duesseldorf.de

www.transberatung-duesseldorf.de/angebote/gruppen/

Am 2. Samstag im Monat von 14.00 bis 18.00 Uhr

Termine im PULS*

Programm und Angebote auf

www.puls-duesseldorf.de

Und sonst ...

SportHIV

Stressfreier Sport für Männer mit HIV und Aids

Turnschuhe nicht vergessen

Jeden Montag von 20.00 bis 22.00 Uhr

Turnhalle der Gemeinschaftsgrundschule

Helmholtzstraße 16

Nicht in den Schulferien!

CHECKPOINT

Düsseldorf

Du willst es
doch auch-
wissen.

Lass dich schnell und anonym testen.
Ohne Termin und einfach nach Feierabend.

Schwule und bisexuelle Männer* können bei uns Schnell-
und Labortests machen: HIV | Syphilis | Hepatitis A, B und C
Chlamydien | Gonokokken (Tripper).

Dienstags von 19 bis 21 Uhr

Aidshilfe Düsseldorf e.V. (1. Etage)
Johannes-Weyer-Str. 1
40225 Düsseldorf

Weitere Infos und Preise unter: checkpoint-duesseldorf.de

Ein Projekt der Aidshilfe Düsseldorf e.V.

Mit freundlicher Unterstützung von



Landeshauptstadt
Düsseldorf

